

Yb
122





h. 80, 34.

Y 122

Gott und Gnug/

Oder

Göttliche Gutthätigkeit/

Welche

Bev Einweihung

Einer

Neuen Orgel/

Nach Anleitung der Worte Davids

Aus Pfalm. CL. v. ult.

Alles/ was Oden hat / lobe den Herren/

Alleluja.

Seiner untergebenen Gemeine Anno 1678. den 25. Sept.
war Mittwochs vor S. Michaelis/ in einer Einweihungs- Predigt/ nach da-
mahliger Lehr- Art/ gewiesen/ und hernach auff etlicher inständiges
anhalten zum Druck übergeben

hat

Christoph Friedrich Bucher/

t. t. Pfarrer zum Brauenhain.



MEZSEN/

Gedruckt durch Christoff Günthern/ 1681.



Der Hoch= WohlEdelgebohrnen Frauen/
Frauen Agnes verwitweter Pflügin / und
gebohrner von Schönberg /



Frauen auff Frauenhann ꝛc.

Der Churfürstl. Sächß. Frau Wittwen
hochbestalten Hoffmeisterin ꝛc.

Wie auch

Der HochEdelgebohrnen Frauen/

Frauen Saren Elisabethen / verwitweter
von Milckau und gebohrner Pflügin/



Frauen auff Merzdorff ꝛc.

Und denn

Der HochEdelgebohrnen Frauen/

Frauen Marien Magdalenen / verwitweter
von Biesembro/ und gebohrner von Schleinitz/

Frauen auff Schkassa ꝛc.

Meine Höchst-und Hochzuehrende / respective Patronin
und hochwertheste Gönnerinne.

S Dr Dero ganz verwunderlichem Tugend-glanke lege ich
mit gegenwärtiger Orgel Einweihungs-Predigt mein
Deroselben zu demüthigst-und gehorsamsten Dienst-Ergeben
nes Gemüthe dar / daß da bisanhero höchstbequierig gewesen ist /
Ihnen allerseits und absonderlich Ihr / HochEdle Frau Hoffmei-
sterin/ als meiner Höchst-zuehrenden Collatricin vor so hohe und
fest unzehlliche Wohlthaten / den längstschuldigsten und gebührenden Danc

ab

3.

abzustatten. Viel tausend würdigers zwar hätten Ihre weitstrahlende hochpreißbare Tugenden erfordert; Alldieweil aber Dero höchst- und hohe angebohrne Leutseligkeiten gewohnet sind/ gleich dem edelsten Himmels-gestirne/ auch geringe Dinge Ihres vortreflichen Glanzes zu bewürdigen/trage ich umb desto weniger zweiffel/Sie werden allerseits meine in übergebung dieser geringen Predigt gefasste grosse Kühnheit höchst- und hochgeneigt auszudeuten geruhen/ und mich in Dero höchst- und hochgeschätzten Hulde und Gewogenheit hinfüro ferner beharrlichst bey behalten seyn lassen; Ich werde nie aufhören vor meine Alleredelste und hochwertheste Wolthäterinne herbliche Seuffzer zu Göttlicher Majestät abzuschicken/ daß dieselbe Sie ingesammt mit seiner Allerheiligsten Liebe erquicket/Ihnen / den geliebtesten HochAdel. Ihrigen zu hohen Vergnügen und Besten / noch viel lange gesegnete und gesunde Jahre beylegen/und Sie mit allem HochAdl. selbsterwünschten Wohlergehen iederzeit beglückseligen wolle / darbey verharrende

Meiner höchst- und hochgeehrtesten resp. Patronin und hochwerthesten Gönnerinnen unvergleichlichen Eden. Eden. Eden.

Gegeben in Frauenhain
d. 26. Jun. Anno 1681.

allstätiger Verehrer

E. J. B.

und
eter
eter
ß/
ge ich
mein
gebe
n ist/
mei
e und
Danc
ab





I. N. I.

Das walte Gott/ das einige und ewi-
ge/ das höchste / größte und beste Gut/ der da Sänge stiftet
bey dem Altar/ und lässt Sie (auff allerhand Instrumen-
ten) seine süße Lieder singen/ Sir. 47. 11.) der auch sonst uns
reichlich dargiebt allerley zugenießen durch Christum Je-
sum/ in Krafft des Heil. Geistes / dieser DreyEinige Gott
komme zu uns / bleibe bey uns / und vermehre sich in uns mit
seiner Gnade / Hülffe und Beystand jetzt und in Ewigkeit/
Amen.

Vorberei-
tung.

Außertwehlte ic. Nachdem wir in
diesem unsern Gotteshause/ in dieser Morgen-
stunde bey einander versamlet und zusammen-
kommen/ in willens/ unsere nunmehr/ Gottlob/
zum stand gebrachte neue Orgel nicht nur
allein zum erstenmahl öffentlich zubeschla-
gen/ sondern auch zugleich aus Gottes Wort
eine Einweihungs-Predigt auff selbige zuhalten/ und aber
gesonnen sind/ nach der Euer Liebe bißanhero bekanten Lehr- Art,
Gott und Gnug/ diese Orgel-Predigt einzurichten/ so
fielen uns bey ersten Antritt derselben an statt eines Spruchs/
der von Gottes Wohlthaten handeln soll/ die Wor-
te des Königs Davids ein aus Ps. 92/ 2. 3. 4. Das ist ein köst-
lich Ding dem Herrn dancken/ und lobsing den
deinen Nahmen/ du Höchster: Des Morgens deine
Gnade und des Nachts deine Wahrheit verkündi-
gen/

Ps. 92, 2. 3. 4

5.
 gen/auff den zehen Saiten und Psalter / mit spielen
 auff der Harffen. Was da heist dem HErrn dancken
 und des Höchsten Nahmen bey Tag und Nacht
 lobsingem / ingleichen was die zehen Saiten / Psalter
 und Harffen vor Instrumente gewesen / ist iezo im Eingange
 zu erklären / zu weitläufftig / auch dißfals unsers thuns nicht ; wer-
 den auch E. L. davon zum theil drunten etwas vernehmen. Vor
 iezo bekümmern wir uns bloß darum / daß David das spielen auff
 der Harffen / Psalter und zehen Saiten ein köstlich oder wies in
 seiner Sprache eigentlich lautet **Das ein gut Ding nennet.**
 Freylich ist die Edle Music ein köstlich und gut Ding / Jac. 1, 17.
 und also eine Güte und Wohlthat des Höchsten / von
 welchem alle gute und vollkommene Gaben herab kommen Jac. 1/
 17. Die unvernünfftigen Thiere scheinen ihre Gütigkeit et-
 licher maßen zuerkennen / v. g. Elephanten und Pferde können in
 Kriege durch den Schall der Trompeten und Kesselpaucken muthig
 gemacht und zum Streit angefrischt werden ; offft steht eine gan-
 ze Heerde Schaffvieh und hört seinem Hirten zu / wenn dersel-
 be auff der Schallmey was herpfeiffet. Delphine sollen sich an
 das Ufer des Meers begeben oder sonst nahe zum Schiffen haltenz
 wenn sie darauff einer Music gewahr werden ; wie denn ein der-
 gleichen Meerfisch den Arion einen berühmten Citharisten /
 als er gen Lesbou in sein Vaterland schiffte und aus dem Schiffe
 heraus gesprungen war / auff seinen Rücken gefasset und an das U-
 fer ohne Schaden soll gebracht haben. Aber was sag ich von wil-
 den Thieren ? Der Mensch selbst das edelste Geschöpf empfendet
 die köstlichkeit der Music. Denn da sonst außer Gott und sei-
 nem Worte über das Menschliche Gemütthe nichts herrschet / so
 herrschet doch gleichsam darüber die edle Music. Sie ist /
 welche die Traurigen frölich / die Zornigen sanfftzü-
 thig

man 0222
 HIL
 p. 112. d

IVX. m. 2. 1
 125

ter
 en
 ns
 E.
 Ott
 mit
 it/
 in
 en
 nen
 bl/
 nur
 la-
 ort
 ber
 rt /
 / so
 S /
 or
 st-
 ei-
 ne
 di-
 n /



thig / die Sanftmüthigen zornig machet. Also soll Pythagoras aufgebrachte Gemüther durch die Music besänftiget / Asclepiades Aufruhr und Empörungen gestillet / Damon die freche und wilde Jugend zur Sittsamkeit gebracht / Xenocrates den unweisen und im Kopffe verrückten wieder zurechte geholffen haben. Mit Verwunderung liest man / was von dem Erico, einem Könige in Dennemarck erzehlet wird / wie daß zu seiner Zeit ein berühmter Citharist gewesen / der die Leute bald traurig / bald frölich / ja wenn er gewolt auch wohl gar unsinnig habe machen können. Der König wolte aus Fürwitz diese Kunst gerne hören / erlaubets ihm derowegen zuversuchen. Doch damit usn Fall keine Gefahr entstehen möge / läffet er alle Wehr und Waffen beyseite thun / bestellet auch hin und wieder seine Trabanten / die zulauffen und wehren solten / wenn sich ein Tumult erregete. Da nun alles wohlbestellet ist / spielt der Citharist anfangs einen so ungewöhnlichen ernstlichen Gesang / daß sie alle in die höchste Traurigkeit gerathen / darnach ein so lieblich klingendes Stück / daß ihre Herzen ganz umbgewand / in die höchste Fröligkeit kommen / und solche mit eufferlichen Geberden und ihres Leibes Bewegung anzeigen. Endlich da er den Gesang hefftiger macht / kommen sie zum schreien und poltern und werden darüber ganz rasend ; Die bestellten Wächter eilen hinzu / daß sie sie halten möchten. Der König aber hatte die Thüre aufgebrochen / ein Schwert ergriffen / und vier Personen erstochen / den die Wächter kaum zuboden bringen und zwingen knten / biß es ihm vergieng. Bey welcher Music sonder zweiffel Satan der Mordgeist mit im Spiele gewesen ist / der dem Musicanten die Finger geführt und den fürwitzigen Zuhörern die Herzen mag bezaubert haben. Aber was halten wir uns in frembden und verdächtigen Exempeln auff ? Die heilige schrift selbst stellet uns dergleichen vor. Saul der erste König in Israel hat ja die Krafft und Wirkung oder die Gütigkeit der Music empfunden. Denn so bald David auff der Harffen vor ihm spielte / mußte der Melancholische Trauer-geist weichen 1. Sam. 16/23. Und Elisa

Saxo Gram.
Hist. Dan.
h. XIII. p.
204. seq.

1. Sam. XVI.
23.

der

7.

Der Prophet / denn er sich über den Abgöttischen König Zoram erzürnet hatte / wuste sein wider ihn entrüstetes Gemüth besser nicht zubefänfftigen / als daß er einen **Spielmann** ließ holen / der **musste vor ihm etwas anmuthiges spielen** 2. Reg. 3/15. **Wiewohl** allhier nicht der bloße Schall der Musicalischen Instrumente sondern auch die geistlichen lieblichen Lieder viel mögen gewirck et haben / daran der Heilige Geist sich sonderlich belustiget. **Denn gewiß / so die Music an sich selbst köstlich und gut ist / wie biß anhero gehöret / so ist sie noch viel köstlicher / wenn Geistliche Psalmen und Lieder gespielt werden.** Da da wird das Menschliche Herz gewaltig afficiret und bewegt. Augustini Worte hierüber sind denckwürdig und wohl werth daß wir sie anführen: *Quantum flevi (schreibet er l. 9. Confess. c. 6.) in hymnis & canticis tuis, svave sonantis Ecclesie tue vocibus commotus acriter? Wie oft habe ich doch vor Freuden geweinet als ich deine Lobgesänge und geistliche Lieder von der Christl. Kirchen singen hören / sie haben mich über alle maßen hefftig bewegt. Voces illæ, fährt er fort / influabant auribus meis, & eliquabatur veritas tua in cor meum, & ex eâ astuabat inde affectus pietatis, & currebant lachrymæ. & bene mihi erat cum eis.* **Diese Stimmen flossen durch meine Ohren hinunter und ward zugleich deine Wahrheit in mein Herz eingefloßet / daß ich vor Liebe zu dir und vor geistlicher Freude gleichsam zubrennen angefangen / die Freudenthränen sind mit untergelauffen / und es ist mir sehr wohl darnach geworden. Ja so ein köstlich und gut Ding ist die Music / daß wir die Himmlische Freude und Seligkeit nirgends besser als hieran mögen erkennen.** Als Hr. D. Luther Anno 1538. den 17. Decembr. die Cantorey zu Gaste hatte und schöne liebliche Moteten

2. Reg. 3,15.

August. l. 9. Confess. c. 6

cf. Ernst: *Archiv. d. d. v. d. d. 11. 246.*

Luth. Coll. Menf. Tir. 68. von der musica f. 510

n
 /
 e
 /
 e
 er
 n
 ig
 e
 s
 n
 n
 er
 af
 ch
 ste
 res
 er
 ver
 ten
 ein
 ter
 Sey
 iele
 wi
 als
 Die
 er
 die
 vid
 an
 elisa
 der

und Stücke musiciret worden / sprach er mit Verwunderung:
 Weil unser Herr Gott in dieß Leben / daß doch
 ein lauter Schweißhauß ist / solche edle Gaben ge-
 schütt und uns gegeben hat / was wird in jenem e-
 wigē Leben geschehen / da alles wird auffß allervoll-
 kommenste und lustigste werden? Ach ja freylich! Wenn
 ich in nöthen beth und sing / so wird mein Herz
 recht guter Ding. Dein Geist / O Gott / bezeugt /
 daß solches frey des ewigen Lebens Vorschmack
 sey. Solten das nun nicht köstliche und gute Sachen
 seyn / S. Z. welche man von singen und musiciren hienieden auff
 Erden haben kan? Gott und Gnug kan man davon haben /
 damit ich euch meine Meinung mit zweyen Worten entdecke.
 Nehmet diese unsere neue Orgel hier in augenschein und ihr werdet
 zugleich fast alle leibliche / fast alle geistliche / ja fast alle Him-
 lische und Ewige Wohlthaten darbey erblicken. Und es
 ben diese E. L. bey Einweihung dieser Orgel zu weisen / ist un-
 ser ieziges Vorhaben. Zuvor aber seuffzen wir etc.

TEXTUS.

Psal. CL. v. ult.

Alles was Vden hat lobbe den
 Herrn / Alleluja.

Eingang.

Das Gött-
liche Lob ist

In diesen verlesenen kurzē Text Wortē / allesamt gelibte Zu-
 hörer im Herrn / ist enthalten das vom Könige Da-
 vid erfoderte Göttliche Lob / welches uns beschrie-
 ben wird als eine fröliche / als eine heilige / und
 denn

9.
denn auch als eine gemeine und durchgehende Ber-
richtung.

Als eine fröliche Berrichtung beschreibt es König David/ wenn er sagt: **Lobe.** Alles was Oden hat/ **Lobe.** Welches im allerlehten Worte **Alleluja** noch einmahl vorkommt/ denn desselben Anfang **H** heisst so viel als: **Lobet Ihr.** **S** in der Welt viel traurige und unannehmliche Berrichtungen über all und in allen Ständen: Im **Häuslichen Stande** gehts ja traurig zu/ wenn **Adam** mit grosser mühsamkeit das Feld bauē und **Eva** mit schmerzen Kinder gebähren und sonst in allem dem Manne hülffliche Hand leisten und gehorsamen soll Gen. 3. Im **Weltlichen Stande** liegt vff hinter einer güldenē Krone und grossen Tituln mehr Verdruss als Ergöcklichkeit. Ich meine **Moses** erfuhrs dort und ließ sichs ahnen/ als er von **G**tt zum Heerführer über das Volck **Israël** solte gemacht werden/ drumb wolte er nirgends dran und gerne einem andern die Ehre überlassen Exod. III, 2. Im **Geistlichen Stande** verursacht die Seelenwacht mehr als zuviel schlafflose Nächte und bringet grosse Verantwortung mit sich. **Jonas** mochte auch habē andere hören davon sagē/ drumb wolte er den Göttlichen Beruff lieber abschlagen und da er nach **Ninive** gehen solte/ den Weg auffss hohe Meer erwählen: Ein ander solte predigen/ und er wolte den **H**Errn entlauffen Jon. I, 2. 3. Siehe so giebt hergegen auch zum öfftern manch frölich stündgen und manche annehmliche Berrichtungen mit un- ter: Dergleichen eine ist / wenn man den Allerhöchsten preiset und lobet. So wohl das Deutsche Wort **Loben** als auch das Hebräische **H** wird gebraucht von einer solchen heiligen Entzückung eines erfreuten Gottseligen Gemüths / wenn dasselbe mit gebührender Andacht bey sich überleget / was **G**ottes Wunderhand so wohl an leblosen als lebendigen/ so wohl an unvernünftigen als

Eine fröliche verrichtung.
Vid. Magnif. Dn. D. Geieri Conc. Funeb. Anno 1672. Henr. Schützen habitam.
Gen. 3, 16. 17
Exod. 3, 2
Jon. I, 2. 3.
Exod. 3, 2
Dn. D. Geieri Conc. Funeb. Anno 1672. Henr. Schützen habitam.

B

g:
ch
e:
ll
en
rb
t/
ack
en
uff
en/
ke.
det
n:
e:
m:
n
Zu
a:
rie
nd
enn

als vernünftigen Creaturen gethan hat / was so wohl ganze Län-
 der und Volcker / als auch absonderlich gewisse Personen / nicht nur
 in alten sondern auch iezigen Zeiten angehet : was hier und aller
 Orten fürgegangen ist auch noch ins künftige fürgehen wird / so wol
 durch Verhängniß und Zulassung als auch durch würckliche Dar-
 stellung / nicht nur in Abwendung der Gefahr und alles Übels / son-
 dern auch mit Zuwendung so vielen unzehligen Guten / da Gottes
 Weißheit / Gottes Gerechtigkeit / Gottes Mildigkeit / Gottes
 Wahrheit / Gottes Krafft / Eifer und dergleichen handgreifflich über
 all sich lassen spüren / daß man nicht umbhin kan / sondern endlich
 in ein vollständiges / ungefarbtes / vernehmlich / ehrerbietiges und er-
 freuliches Loben und Preisen herausbricht / daß auch andere von sol-
 chen unsern Gedancken können part kriegen und sie augenscheinlich an
 uns sehen. Man tichtet und sinnet nach / man componiret und
 bringts zu Pappier / man versuchts / nach Gelegenheit / zu Hause
 auff dem Clavicordio und bringts endlich wohl gar in die Kirche
 und auff dem Chor / man singet daselbst und musiciret so gut man
 immer kan / und macht es gerne noch besser / wenn nur das Ver-
 mögen da wäre / und in währender solcher Berrichtung ist keine
 traurige Ader im ganzen Leibe. Auff welche art Sirach alle Men-
 schen dort auffmuntert : Lobet und preiset den HERRN so
 hoch ihr vermöget / Er ist doch noch höher / preiset
 ihn aus allen Kräfte[n] und lasset nicht abe / noch
 werdet ihrs nicht erreichen Sir. 43/ 32. Und die Christli-
 che Kirche redet dort ihre Gespielinnen an : Zwingt die Sai-
 ten in Sithara / und laßt die süße Musica ganz NB.
 freudenreich erschallen. So wird Adam auff dem Felde /
 wenn er hinter dem Pfluge hergangen ist / sich vfft erlustiget / und
 EVA zu Hause bey ihrem Rocken eins gesungen haben. Moses
 hat bey der schwersten Regiments-Last manch schönes Lied abge-
 fasset Exod. 15/ 1. seqq. Deut. 32/ 1. seqq. Und JONAS / da er seines
 Ungehorsams wegen in die Präsaune / das ist / in das finstere Ge-
 fängniß des Wallfisches gehen muste / wuste die Zeit besser nicht zu
 pas-

Sir. 43, 32.

Exod. 15, 1.

seqq.

Deut. 32, 1.

seqq.

H.

passiren/als daß er darinnen betete und sange zu seinem **GOTT** Jon. 2/1. seqq. Nicht allein aber/ angehörter maßen/ als eine fröliche/ sondern auch zugleich

Als eine heilige Berrichtung beschreibt König Da- Eine heil- vid das **Göttliche Lob**/weil es angehet das **Lob des HERN**. ge Berrich-
Alles/ was Sden hat/ lobe NB. den HERN/ und in dem Hebrä- tung.
ischen Worte Hallelujah bedeutet eben der Zusatz **Den Nah-**
men des grossen GOTTES. Wundern muß man sich / wie
offt manche ihre sinnreiche Köpffe über dem Lobe eiteler und nichts-
würdiger Dinge zerbrechen. Da hat man ganze Orationes und
Carmina, in welchen der Esel/ der Schatten/die Mücke/das Podag-
gra/der Floch/ die Lauf/die Nuß u.s.f. gelobet sind. Da hat ein
geiler Ovidius seine Bubenstücken und verbotene Liebe in unter-
schiedlichen Büchern heraus gestrichen: Horatius hat seinen Me-
cœnas in seinen Versen fast biß an den Himmel erhoben/ andere ha-
ben sich etwan sonst in dem unzeitigen Weiber-Lobe verstriegen/ und
was dergleichen unnütze Lobreden mehr sind. Zu welchen sonder-
lich auch die jenigen gehören/ welche/ wie Herr D. Luther redet / an-
statt des **ללהלל** oder **Lobet den HERN** das **ללהלל** das
ist/ lobet und preiset uns selbst / anstimmen / wie die Ge- Luther.T. 2
waltigen/ Reichen und Weisen zuthun pflegen. Hier aber redet Altenb. p.
König David gar von einer andern materie. Lobe den HERN/ 739.b.
nemlich der der rechte HERR ist aller HERRen und der
König aller Könige/ nach Pauli Bekantniß 1. Tim. 4/5. 1. Tim. 4, 15.
Der HERR/ der GOTT Israel / deme gebühret die
Majestät und Gewalt / Herrlichkeit / Sieg und
Danck / nach Davids Ausspruch 1. Paral. 30/ 2. Der HERR/ 1. Paral. 30, 2
der da würdig ist zunehmen / Preis und Ehre und
Krafft/ denn er hat alle Dinge erschaffen/ und durch
seinen Willen haben sie das Wesen und sind ge-
schaf-

an
nur
ller
wol
are
on
ttes
tes
ü
lich
er
sol
han
und
ause
rche
man
Ber
eine
Ren
so
iset
och
stli
ai
NB.
elde/
und
ses
abge
eines
Gez
ht zu
pal-



Apoc. 4, 2.

pol. 1. 1. 1. 1.

Jes. 6, 3.

illud vni

vni

schaffen/nach der 24. Eltesten Zeugniß Apoc. 4/2. Der Herr Zebaoth / dessen Ehre alle Lande voll sind / nach der Himmlischen Seraphinen Zuruff Jes. 6/3. Wer dieses Herrn Lob sich läst angelegen seyn / wer hier alle Kräfte der Seelen/seinen Verstand / sein Gedächtnis / seines Herzensbewegungen recht anstrenget/darbey keiner Zeit schonet / keiner versäumniß achtet / der hat lauter heilige Arbeit für sich / der wird offte gleichsam aus sich selbst entzückt / und weiß nicht wie wohl ihm geschiehet. Es geht ihm/wie dem Egidio / einem von Francisci Ordens-Brüdern / welcher da er von dem Bonaventura horete / daß niedrige und geringe Standespersonen eben so wohl als gelehrte und vornehme Leute / ja daß simplex quædam foemina ein einfältiges Weibsbild eben so starck quantum Doctor Theologiae als ein Doctor in der Heil. Schrift Gott lieben und loben könne / darüber so voller Freuden ward/daß er ganzer 3 stunden lang in tieffer Entzückung da lage. Nicht allein aber eine fröliche / nicht allein eine heilige / sondern auch noch

Eine allgemeine und durchgehende Berrichtung.

Sir. 3/24.

s. 01. 1. 1. 1.

2. Tim. 7/3.

Eine allgemeine und durchgehende Berrichtung ist das Göttliche Lob / drumb saget König David: Alles was Oden hat. Sind sonst die Berrichtungen auff der Welt nach den Ständen und Personen ein- und abgetheilet. Geistliche haben das ihrige/Weltleute auch gnug vor sich zuthun. In ein fremdes Ambt greiffen und in alle Handel sich einmischen wollen / ist allerdings verbotten. Was deines Ambts nicht ist / da laß deinen Fürwitz/denn dir ist vor mehr befohlen/weder du kanst ausrichten / lautet Sirachs Vermahnung c. 3. 24. 25. Was Männern zukommt / dessen dürffen Weibspersonen sich gar nicht anmaßen. Paulus will keinem Weibe gestatten/daß sie lehren solle / 1. Tim. 2/2. Siehe/so ist doch das Göttliche Lob eine durchgehende Berrichtung. Sintemahl alles was nur Oden hat soll sich dessen

dessen befließigen. **Πνεύμα** oder der **Oden** ist eigentlich das ie-
nige/ was der Mensch von der allgemeinen Luft / die er vorher zu
sich gezogen/wieder von sich bläst. Alle Thiere/ ja was nur das Le-
ben hat/ haben diesen Oden mit dem Menschen gemein / sintemahl/
Da sie gebohren worden/haben sie auff gleiche wei-
se/wie der Mensch/Oden geholet aus der gemeinen
Luft/ Sap.7,3. Und diesen Oden können Menschen und Vieh gar
wunderlich gebrauchen. Entweder Sie lassen ihn nur so bloß von
sich/ und das heist insgemein **Athenen**/oder aber/ sie lassen und
blaffen ihn in was anders. Da denn dieser **Oden**/ nachdem das
Instrument/ da hinein geblasen wird/ item, nachdem die Luft be-
schaffen ist/ imer einen andern klang und Thon von sich giebt. Auch
die Musicalische Instrumente/sonderlich von denen **ἐμπνεύσις** oder
πνευματικῶς blasenden oder pfeiffenden / die durch die Luft
klingend und thönend gemachet werden / und von denen **ψαλμοῖς**
geschlagenen unterschieden sind/haben ihren Oden bey sich/arte-
factum durch die Kunst zu wege gebracht/wie die Gelehrten Reden/
wenn nemlich der Oden oder die Luft in die Kunstreichen Gänge
derselben geleitet wird/ und sie dadurch einen wolklingenden Schall
von sich geben. Wenn nun König David hier generaliter redet
und saget: **לְהַלְלוּ אֲתָנָה** **Alles was Oden hat/ lobe den**
HERRN / so verstehet er vornemlich die Menschen. Diese alle
mit einander sollen ihren Oden/ ihren Mund/ Zung und Stimme/
absonderlich die vernünfftige Seele / die **GOTT** der **HERR**
dem Adam selbst eingeblasen (Gen. 2, 7.) zum Lobe
GOTTES anwenden. Deutlich / ernstlich / brünstig/
völlig/weißlich/beständig u. s. f. sollen sie **GOTT** loben und
preisen. Denn der Mensch ist vornemlich darzu erschaf-
fen/das er den **HERRN** suchen/ das ist / ihn erkennen / eh-
ren und preisen soll Actor 17/27. Da soll es nun ohn unterlaß heißen:
Lobe den HERRN meine Seele/ und was in mir ist/

Sap. 7, 3

B 3

seinen

der
D/
ses
der
we
im
offe
ge
Dr
daß
yrte
lti
ein
ar
ffes
al
ng
es
Zelt
ha
ndes
ller
laß
ve
c. 3
onen
ge
doch
Ber
sich
essen

- seinen heiligen Nahmen. Lobe den HERRN meine
 Seele ꝛc. Psal. 103. 1/ 2. Oder aber: Lobt ihn mit Herz
 und Munde/welchs er uns beydes schenckt/das ist
 eine sel'ge Stunde/darinn man sein gedencckt/sonst
 verdirbt alle Zeit/die wir zubringen auff Erden ꝛc.
 Er versteht nach dem Menschen alle belebte unvernünft-
 tige Creaturen / als Wallfische im Wasser/
 Vieh und Gewürm auff Erden/die Vögel in der
 Luft / ja schliesset auch die leblosen nicht aus/als Sonne/
 Mond / Sterne / Wasser / Schnee / Dampff /
 Sturmwinde/Berge und alle Hügel / allermassen er
 beyderley Sorten im vorhergehenden 148. Psalm zusammen sezet/
 und alle diese Creaturen/leblose sowohl als belebte / auffmun-
 tert zum Lobe Gottes. Von dem Ochsen v.g. geschiehet es. Denn
 wenn er schreyet und brummet/so lobet er Gott für Luft und Fut-
 ter. Ein Kabe/wenn er schreiet cras cras, ruffet Gott auch
 an umb Speise/wie David bezeuget Psal 147/ 9. und die an-
 dern Waldvöglein sitzen an den Bächen und singen
 (dem Höchsten zu ehren) unter den Zweigen. Psalm 104/12.
 Also auch: Die Himmel erzehlen die Ehr und Gebot/
 die ihnen gegeben der ewige Gott / sie loben und
 preisen und breiten sie aus/so weit sich erstreckt ihr
 Lauff und ihr Hauff ꝛc. Psal. 149/2. seqq. und Johannes hö-
 ret dort alle Creatur/die im Himmel ist und auff Er-
 den und unter der Erden und im Meer und alles
 was drinnen ist/sagen zu dem der auff dem Stuhl
 saß und zu dem Lamm/Lob und Ehre und Preis/
 Ge-

15.

Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit / Apoc. 5 / 13. Er ver- Apoc. 5, 13.
steht gewisser maßen auch drunter die **Geigen / Flöten / Harf-**
fen / Lauten / und wie die Musicalische Instrumente nacheinander
heissen / die Jubal zu erst erfunden (Gen. 4 / 12.) und andere sinreiche
Köpffe nach ihm inmer besser angegeben haben. Dergleichen unter-
schiedliche er kurz vor unserm Text nachhassig gemacht hatte.
Kriegt einer der der Music kundig ist / ein solch Instrument in die
Hände / so soll er es gebührende gebrauchen / und alsbald auff ein
Lied / dem Höchsten zu Ehren / bedacht seyn. Ists ein Instrument
von denen *ἠλαφνήσις* geschlagenen und zwar wenn es *ἔυχροδον*
oder mit **Saiten** überzogen ist / so soll er die Saiten entwe-
der mit den Fingern rühren / oder mit dem **Bogen** drauff
streichen / als auf der **Lauten / Harffen / Geigen /** &c. geschicht /
ist es aber *ἄχορδον* ohne Saiten / so soll er entweder mit einem
Kleppel oder mit einem darzu bereiteten **Stahl** drauff schla-
gen / und es also klingend machen / als bey der **Paucken / dem**
Triangel / der Strohsiedel und den Symbeln &c. :
geschicht. Ist es aber ein Instrument von denen *ἐμπνεύσις* oder
pfeiffenden / so soll er dasselbe 'entweder durch seinen **Oden**
anblasen / als bey der **Posaune / Trompete / Schalmeyen /**
Zincken / Flöten / Dulcian &c. : geschicht / oder aber durch die
natürliche Luft klingend machen / also / daß der Wind oder die
Luft durch auffziehen der Blasebälge in die Pfeiffen gelassen und
hernach durch schlagen der Clavire klingend und thönend gemachet
werde / wie bey dem **Regale und Positive** geschicht. Zu welchen letz-
tern sonderlich die **Orgeln /** als **Principal- und Hauptwerke**
in der Music vor andern gehören. Das Wortlein **Orgel /** wie
mans insgemein schreibt und ausspricht / ist dem Ursprunge nach ein
Griechisches Wort / woselbst es heist *ὄργανον*, Lateinisch Instrumen-
tum, auff Deutsch ein **Werkzeug /** darmit man etwas machet / o-
der

ne
erß
ist
nst
2c.
nst-
er /
der
ne /
ff /
n er
set /
nunt
Denn
Fut
auch
an
gen
4 / 12.
ot /
und
ihr
s hö
Er-
alles
tuhl
reiß /
Ge-

Mich. Prae.
S. 100
T. 100



der fertiget. Unsere Hand v. g. ist ein solches Werkzeug/des Zimmermans seine Art/ des Bauern sein Pflug u. s. f. sind lauter Werkzeuge/darmit iedweder das seine / was seiner Profession ist/ ausarbeitet und fertiget. Wenn aber das Wort **Orgel** in der Music vorkommt/so verstehn wir heut zu Tage dadurch ein solches Werk/das durch einen kunstreichen Meister in den Kirchen auffgerichtet / mit Wolbretern/ Registern / Claviren versehen und mit allerhand Pfeiffen besetzt ist / in welche der Wind / durch die Windröhre/ vermittelst der Blasebälge in die Windlade gebracht und also / wenn ein verständiger Musicus oder Organist drüber kommt der es schlägt/ Gott zu Ehren und zur Erweckung der Andacht bey den Zuhörern / klingend gemacht wird. Dergleichen neu **Orgelwerk** &c. hier in diesem unsern Gotteshause vor sich siehet/ um dessen Einweihung wir auch aniesz zugeden sind. Wer der erste Erfinder solcher Werke gewesen? Zu welcher Zeit sie erfunden worden? Wie die Ersten ziemlich schlecht gewesen/ bis die Kunst immer höher und höher gestiegen/ Item: Wo die vornehmsten Orgeln in ganz Deutschland zu finden? Und was dergleichen Fragen mehr/ das wollen wir aniesz mit stillschweigen übergehen/denn wir uns sonst in dem Eingange allzulang würden auffhalten. Wem beliebt der schlage nach

Mich. Præt. Michaël Prætorii Syntagma, Music. Tom. 2 de Organographiâ, da er
 Syntagm. alles in 5. unterschiedlichen Theilen gar ausführlichen beyammen
 Music. T. 2. finden wird. Die Ursache/warum eben diß Instrument eine **Orgel**
 καὶ ἐξοχήν genennet werde/hat ietztgedachter Autor auch/da er p. 87.
 88. aus Hieronymo Diruta, einen Italiäner/diese Worte anführet:
 „ Es bleibet wohl wahr / das unter allen was Instrumenta können
 „ und mögen genennet werden/ die Orgel die fürnehmste und oberste
 „ Stelle / præminent und Würde habe/alldiweil sie alle Süßigkeit
 „ und Lieblichkeit/so die andern Instrumenta in sich haben oder zuwege
 „ bringen können / ihr alleine zumisset und zuschreibet. Bevoraus
 „ weil sie solchen Grad der Hoheit erreicht/ das keine Musica oder
 „ Saitenspiel auff dem ganzen Erdboden ist/dadurch der lieben Heil.
 „ Engel liebliche Harmonie und Gesang zu Gottes Lobe eigentlicher
 repræ-

repräsentiret und abgebildet werde als durch sie Welches in dem
 Organo ad D. Petrum in Perusio gar fein ausgedruckt und gegeben
 ist mit diesem Verslein: Hæc si contingunt terris, quæ gaudia cœ-
 lo? Weil dieses auff der Welt geschicht / was wird allererst vor
 Freude und lieblich Gethöne im Himmel seyn? als wolte er sagen:
 Weil man auff Erden so ein schöne liebliche wohlklingende Music
 haben und zuwege bringen kan / mein Gott / was vor unaus-
 sprechliche Freude / Wonne und Liebligkeit muß allererst seyn des
 Englischen Chors und der Gottseligen Seelen im Himmel? bis
 hieher Prætorius!

Wohlan/ Gel. Zuhörer/wir schreiten etwas näher zu unserm
 Vorhaben/ und nachdem wir unsere Tert-Worte: **Alles was**
Oden hat lobe den HErrn / Alleluja: an statt des
Eingangs/ unserer ickigen Gewonheit nach / kürzlich durch-
 gangen sind/ auch zugleich von dem Wort **Orgel/ als welches**
auch voller Oden ist/ etwas weniges hindan gehencet ha-
 ben/so bleiben wir bey Einweihung unser **Neuen Orgel** billich
 bey nichts anders als bey **Orgelgedancken.** Und wollen dem-
 nach vernehmen wie auch Sie dem **HErrn lobe/** in dem / daß
 sie uns

GOTT und Gnug

Oder

Die Göttliche Gutthätigkeit

zeigt und also zum Lobe Gottes uns führet
 und auffmuntert.

Sie stellet uns aber dieselbe dar

- I. An Leiblichen /
- II. An Geistlichen/
- III. An Himlischen und ewigen Wohlthaten.

Welchem denn in der Furcht des HErrn fruchtbarlich nachzu-
 E sinnen/

im
 ter
 ist
 in
 sol
 hen
 und
 die
 acht
 über
 An-
 hen
 sich
 Ver
 bel-
 ich
 gen/
 and
 me
 an
 nach
 a er
 men
 gel
 .87.
 ret:
 anen
 erste
 gkeit
 vege
 aus
 oder
 Heil-
 icher
 præ-



Sinnen / so seufftze ein iedreder aus dem bekanten Geistreichen Gesange zu dem grossen G^otte im Himmel:

Thu' auff mein'n Mund zum Lobe dein/
Bereit das Herz zur Andacht fein/
Den Glauben mehr / stärcck den Verstand/
Das uns dein Nahme werd wohl bekant:
Bis wir singen mit G^ottes Heer/
Heilig / Heilig / Heilig ist G^ott der H^oerr.

Und solches wolle G^ott thun umb seines Allerheiligsten Nahmens Ehre willen / Amen.

Abhandlung.

HERR mein G^ott / groß sind deine Wunder und deine Gedancken / die du an uns beweifest / dir ist nichts gleich / ich will sie verkündigen und davon sagen / wiewohl sie nicht zuzehlen sind. Mit diesen Verwunderungs-vollen Worten des H^oerrn Messia, geliebte Zuhörer in demselben / verwundern auch wir uns über die vielfältigen und hohen Wohlthaten des grossen G^ottes / und dürfften ihrer Hoheit und Menge wegen von der Betrachtung derselben fast abgeschrecktet werden / Ps. 40/6. Doch zwar / wir wollen es machen / wie einer / der in eine **Kunst-kammer** geführt wird. Der Kammern / Säle und Gemächer sind gar zuviel / der Sachen / die auff den Tischen und in Fenstern liegen und stehen / die an den Wänden herum auffgehencet sind / noch mehr / man müste nichts als lauter Augen seyn / wenn man alles auff einmahl und in einer Stunde wolte recht in Augenschein nehmen. Wie dem allen / so ist man doch bemühet / zum wenigsten oculo fugitivo und gleichsam nur obenhin etliche stücke zubesichtigen. Kommt man einandermahl wieder / so kan man sich auff's neue und noch einmahl besser satt sehen. Eben also wollen auch wir's machen mit **Gottes Wohlthaten**. Die ganze Welt ist gleichsam **Gottes Kunst-kammer** angefüllet mit unzehligen Wohlthaten. Wo wir nur hinschauen / da lassen sich welche blicken. Auff einmahl sie zubesichtigen wäre nun unmöglich. Drumb wollen wir derselben voriezo nur etliche wenige

19.

wenige bey Einweihung unser auch kunstreichen neuen Orgel E. L. zeigen und die andern bis auff einander mahl lassen verschoben seyn. Wir bleiben aber bey unserer Ordnung und machen in unserm **Gott und Gnug** den Anfang von

I. Leiblichen Wohlthaten.

I. Sehen wir diese unsere neue Orgel an/so fällt uns vor allen Dingen der Meister derselben ein/der sie gesetzt und zum theil zu hause / zum theil hier in der Kirchen verfertigt hat. Ist etwas/ darzu viel Mühe / Sorge/ Ernst/ saurer Schweiß und auch Kunst erfordert wird/ so ist es ein solches Orgelwerck. Der Kopff muß Tag und Nacht drüber nachsinnen/ Hände und Füße ja der ganze Leib muß arbeiten/ gehts zum ersten mahl und auff diese art nicht an / so muß man sich nicht verdrüßen lassen es auff eine andere zuversuchen / alles muß just auff einander zutreffen/bald muß gefeilet/ bald muß geleimet / bald geschnitzet/ bald auspoliret/bald das übrige weggenommen/ bald das was da fehlet/zugesetzt werden/aus unterschiedlichen Handwercken muß man bald diß bald jenes her entlehnē/bald in holz/bald in Zinn/bald in Eisen arbeitē/bis endlich das Werck zu seiner perfection kömmt und wie was rechtes aussieht. Musten **Bezaleel** und **Ahaliab** vor Aufführung des Tempel-baues zu Jerusalem mit dem Geist Gottes erfüllet werden/mit Weißheit und Verstand und Erkantniß/ und mit allerley Werck künstlich zu arbeiten am Gold/Silber/Erz/ künstlich Stein zu schneiden und einzusetzen und künstlich zuzimmern am Holz zu machen allerley Werck Evod. 31. 2-5. Gewißlich zur **Orgelmacher-kunst** wollen auch Leute gehören / die Verstand und Nachsinnen haben. Simpler/ wie die Schrift unausgelernte Meister nennet/ taugen hierzu sonderlich nicht/ denn die verderben alles und bringen die Kirchen in vergebene Unkosten/ aber ein guter Meister macht ein Ding recht Prov. 26, 10. Und bey diesem Meister erinnere dich nun E. L. des Meisters / der dich gebildet und gemacht hat. Mein/ was warestu/ ehe diese Hand des Herrn über dich kam? Warestu auch so gut oder so viel werth/ als ein stücklein Holz/Zinn oder Eisen/ das zu dieser Orgel kommen ist? Mein/ so gut warestu nicht / denn du warest mit einander gar nichts/

Gott und Gnug gewiesen.
I. An leiblichen Wohlthaten.
Vid. Dn. M. Christiani Ehrenhaußens Organographiam An. 1669 Pulsnizii habitam.

es
ah
der
st/
da
die
ebte
ältt
hrer
ab
en/
am
auff
her
Au
oolte
y be
net
c / so
E
ten.
mer
ehen/
wäre
tliche
enige

Prov. 16, 10. Wenn die Vernunft fein Deutsch heraus sagen soll: Wem hastu es
 aber zu danken/ daß du dich nunmehr bewegen/ hin und her gehen
 und einem vornehmlichen Laut und Ehon von dir geben kanst? Ist's
 nicht so/ Durch Gottes Gnade bistu was du bist 1. Cor 15, 10. Du
1. Cor. 16, 10 must mit danckbaren Herzen Hiob nach sprechen: Deine Hände
 O Gott/ haben mich gearbeitet und gemacht alles / was ich umb
 und umb bin. Gedencke doch / daß du mich aus Leimen gemacht
 hast. Hastu mich nicht wie Milch gemolcken und wie Käse lassen
 gerinnen? Du hast mir Haut und Fleisch angezogen / mit Veinen
 und Adern hastu mich NB. zusammen gefüget / Leben und Wohl-
Job, 10, 8. 12 that hastu an mir gethan. Das laß mir einen erfahrenen Meister
 seyn/ der aus nichts solch ein Kunststück kan verfertigen!

2. Betrachten wir ferner die **Materialien** dieser Orgel
 besonders ohne dem Meister/ so finden wir **Holz/ Zinn/ Eisen**
 und ander Metall / oben über dem Kirch-gewölbe
 liegen drey Blasebälge / durch das Gewölbe geht
 die Windröhre herunter / diese ist geführt biß in die
 Windlade/ die Clavire das Pedal / die Metallenen
 und hölzernen Pfeiffen stehn nacheinander da / wie ei-
 ne iede groß oder klein hat seyn sollen. Erinnerung dich hier-
 bey L. 3. des einen wesentlichen Stückes / daraus du bestehst /
 nemlich deines **Leibes**. Die Materialien / die darzu genommen /
 sind nicht gewesen **Holz** / und also ist auch kein hölzerner Leib /
 sie sind nicht gewesen **Eisen** / und also ist auch kein eiserner Leib
 sie sind nicht gewesen ein ander Metall / und also ist es auch nicht ein
 Zinnerner / Messinger / Silberner oder Guldener Leib / wie derglei-
 chen Mixtur / bey jenem **Wunderbilde** / dem Könige Nebu-
 cadnezar im Traum gewiesen wurde / wodurch die Beschaffenheit
 der zukünftigen Welt-Monarchien solte abgebildet werden Dan. 11,
Dan. 2, 32. 33 32. 33. sondern / wenn wir auff den allerersten Ursprung ins Paradiß
 zurücke gehen / so ist's gewesen weiche röthliche Erde daraus
 wur

21.

wurde Adams sein Leib erschaffen Gen. 2, 7. Das Weib aber Gen. 2, 7.
 wurde aus Adams Rippe gebildet ibid. v. 23. oder aber wenn wir
 auff unsern nähern Ursprung gehen / so beschreibt ihn der Autor
 des Buchs der Weisheit am allerdeutlichsten : Wir sind ein
 Fleisch gebildet / zehen Monden im Blut zusammen geronnen
 aus Mannes Saamen durch lust im beyschlaffen / und da wir ge-
 bohren worden / haben wir Sden geholet aus der gemeinen Luft
 Sap. 7, 3. Und daher kommen hernach unsere aus Fleisch und
 Beinen bestehende Menschen Leiber. (Denn von dem
 andern wesentlichen Stück nemlich der Seelen werden wir weiter
 drunten mit mehrern vernehmen) dergleichen warhafftigen
 (und nicht / wie die Marcioniten und Manichæer geschwärmel ha-
 ben / einen Phantastischen oder Schein- Leib unser aller
 Heyland **CHRISTUS JESUS** selbst angenommen in
 seiner Empfängniß Hebr. 2 / 14. auch behalten hat nach seiner Auff-
 erstehung Luc. 24 / 39. Hebr. 2, 14.
 Luc. 24, 39.

3. Sonst können auch die vornehmsten Gliedmaßen ei-
 nes Menschlichen Leibes nicht unfüglich an unser Orgel
 abgebildet werden. Die beyden ausgespannten Flügel bilden ab
 die Hände / das Werck an sich selbst / da die Pfeiffen stehen /
 den Leib / die Blasebälge die Lunge / die Windröhre
 die Kehle / die Windlade das Herz / der Stern die Au-
 gen / die beyden Clavire die zwo Reihen Zähne / das Pedal
 die Füße / und was demselben zugehöret / die dreyfache Koppel
 durch welche das Oberwerck kan zu- und abgezogen / angehenckt /
 auch beyde Clavire an das Pedal angekoppelt werden / die Gelen-
 cke am Menschlichem Leibe / durch welche ein Glied dem andern
 kan hülfliche Handlung thun / und fast bey einer iedweden Pfeif-
 fe ist das Labial oder Mundwerck. Da hastu also die vor-
 nehmsten Glieder des Menschlichen Leibes so wohl die äusser- als
 inner-

ues
 hen
 ysts
 Du
 ande
 umb
 acht
 ssen
 inen
 ohl
 ister
 orgel
 isen
 lbe
 eht
 die
 nen
 e ei-
 hier
 best/
 men/
 eib/
 Leib
 ot ein
 glei-
 rebu-
 enheit
 an. II,
 radif
 araus
 wur

Sap. 7, 3.
 Hebr. 2, 14.
 Luc. 24, 39.



innerlichen. Und gleichertweise wie diß Orgelwerck in einem Corpore oder Leibe viel Glieder hat / aber alle Glieder nicht einerley Geschäfte haben; also sind wir viel ein Leib in Christo. Aber unter einander ist einer des andern Glied und haben mancherley Gaben nach der Gnade die uns gegeben ist / damit wir

Rom. 12, 4. 5. Pauli Worte hieherziehen Rom. 12, 4. 5. Mit welchen übereinstimmet / was er Eph. 4, 15. 16. folgender maßen ausspricht: Aus Christo als dem Haupte ist der ganze Christen Leib zusammen gefüget und ein Glied hängt an dem andern durch alle Gelencke / dadurch eins dem andern handreichung thut / nach dem Werck eines ieglichen Gliedes in seiner maße / und machet / daß der Leib wächst zu sein selbst Besserung und das alles in der Liebe.

4. Der Stern an unser Orgel erinnert uns des ingesamten himlischen Sternheers da Gott zwey grosse Lichter / die Sonne vor den Tag / den Monden vor die Nacht geschaffen / und überdiß unzähllich viel kleine Sterne / welche bey der Nacht / wenns helle ist / schimmern und funckeln / Gen. 1, 16. die nicht allein eine Zierde des Himmels seyn / sondern auch zugleich dem Menschen dienen und leuchten. Denn was könnte ein Reisender / item ein Ackers- und Handwercks- mann groß verrichten / wenn diese Lichter ihnen nicht schienen? Ohne die liebe Sonne hätte man keine Lust an Aekern / Wiesen / Gärten / Weinbergen / Gebäuden / an dieser unser Kirchen / und auch an der Orgel selber nicht: ja vermöge des unterschiedenen Sonnen- und Monden- Lauffs haben wir die vier grosse Abwechselungen im Jahre. Sie führen eine Zeit nach der andern auff. Ist der rauhe Winter weg / so läffet sich der schöne Frühling sehen: Auf diesem folgt der schwangere Sommer / und der reiche Herbst löset sich mit reiffen Früchten / wie die schönen Himmels- Lichter Sirach nach

Gen. 1, 16.

Sir. 43, 2. 11. der länge aufführet und beschreibet c. 43, 2. 11.

5. Unter den Sternen schweben in der Luft die Vögel des Himmels/deren wir uns erinnern bey dem Vogelgeschrey/das inwendig mit in unsere Orgel gesetzt ist. Diese sind nun auch ein edel Geschöpf des grossen Gottes Gen. I, 21. Ein Spiegel Göttlicher Vorsorge: Denn Gott ernehret sie / ob sie gleich in keine Scheune nicht einsamlen Matth 6, 26. Ja er läst sie/sonderlich umb liebige Herbstzeit dem Menschen auff ihren Tisch und zur Speise auftragen/wie wir etwan singen: Das Wasser das muß geben Fisch/die läst Gott tragen zu Tisch: Eyr von Vögeln eingelegt werden Junge draus geheckt/müssen der Menschen Speise seyn zc.

Gen. I, 21.

Matth. 6, 26

6. Von dem Sternen und dem Vogelgeschrey kommen wir herab auff die beyden Clavire und auff das Pedal / deren jene beyde mit den Händen können geschlagen/dieses aber mit den Füßen muß getreten werden. Und darbey erinnern wir uns der drey stände der Christenheit/welche lieblich zusammen müssen stimmen / soll anders das Orgelwerck der Christlichen Liebe und Einigkeit nicht ein unförmlich geheule von sich geben. Der Geist-und Weltliche Stand stehen oben an und sind fast in gleichen Werth; müssen auch einander/wenns soll recht seyn/ hülfliche Hand leisten. Moses und Aaron müssen zugleich die Kinder Israel aus Egypten ins gelobte Land führen. Exod. 4, 15. 16. Der Häußliche Stand / als welcher diesen beyden dienen muß/ steht unten an und ist doch dessentwegen nicht zuverachten. Sinte mahl wie die Gregorii Schüler zur Zeit des Frühlings zu singen pflegen: Drey Stand hat Gott der Herr geordnet in der Welt zu seines Nahmens Ehr/ Ein ied'r ihm wohlgefällt/ dadurch auff Erd'n zu allerzeit erhalten werd die Christenheit. Zu erst der Geistlich Stand besteht in reiner Lehr: Dadurch uns werd bekant Gottes Will' Allmacht und Ehr: Bischoff/ Seelsorger solln mit treu

Exod. 4, 15.

ei-
alle
ind
r ist
Ba-
wir
stim-
Mus
stein
dem
an-
ieg-
der
alles
amten
ne vor
unzeh
schim-
Him-
ichten.
bercks
? Oh-
/Gär-
uch an
Sonn-
gen im
rauhe
diesem
ich mit
chnach

24. treu der Gemeine vorstehn ohn Heuchelei Der Weltlich Stand
 hierauff den lieben Fried erhält / dadurch der Christen Hauff ge-
 schützt wird in der Welt / daß sie ohn Hindrung Gott den Herrn
 nach seinem Wort mög lobn und ehrn. Der Häußlich Stand ist
 noth / darinn die Eltern seyn: Regiern mit Furcht und G'bet das
 Gesind und Kinderlein / Arkeiten / handeln bestellen das Feld / da-
 durch der Mensch sein Lebn erhält. Nun diese Mauren drey / die
 sind der Stadt Zion für allem Unfall frey die beste Guarnison:
 wenn eine davon solte falln / So wärs geschehen mit uns alln &c.

7. Wir wolten denn sagen / daß in dem Häußlichen
 Stande die beyden obern Clavire Mann und
 Weib / das Pedal aber die Kinder und das Gesinde abbil-
 deten. Der Mann ist das obere Clavir / und diesem muß das
 ganze Hauß pariren. Er ist gleich wie des Weibes also auch
 der andern Haußgenossen Haupt Eph. 5/23. Das Weib als
 das andere Clavir participirt etwas von dieser Herrschafft / und
 ihr müssen Kinder und Gesinde gehorsam seyn / sonst würde in dem
 Haußstande ein unförmlich Geheule entstehen und alles drüber und
 drunter gehen. Die Kinder sollen Vater und Mutter
 ehren NB. mit That / mit Worten und Gedult Sir.
 3,10 und gleich wie die Augen der Knechte auff die
 Hände ihrer Herren / also sollen auch die Augen der
 Mägde auff die Hände ihrer Frauen sehen Ps. 123/3-4.

8. Wenn wir ferner die Orgelpfeiffen nacheinander an-
 sehen und mercken / wie immer eine grösser ist als die andere / so ge-
 dencken wir hierbey an einen andern Segen Gottes / wenn er nem-
 lich das Hauß voll Kinder bescheret / daß / wenn sie umb den
 Tisch herum stehen / es heist: Stehn sie doch nacheinan-
 der da als wie die Orgelpfeiffen! Wie also Jacob zwölf
 Söhne umb des Vaters Sterbebette herum abgemahlet werden /
 da immer einer länger und grösser ist als der andere Gen. 49, seqq,
 daß

25.

daß es aber ein Segen Gottes / ersehen wir aus Psal. 127/ 3. 4. 5. **Siehe Kinder sind eine Gabe des Herrn und Leibesfrucht ist ein Geschenk.** Wie die Pfeile in der Hand eines Starcken / also gerathen die jungen Knaben. Wohl dem / der seine Köcher derselben voll hat. Ingleichen auch aus Psal. 128/ 2. 4. **Dein Weib wird seyn wie ein fruchtbar Weinstock umb dein Haus herum / deine Kinder wie die Delzweige (wie die Orgelpfeiffen) umb deinen Tisch her.** Siehe / also wird gesegnet der Mann / der den Herrn fürchtet.

Ps. 127/3-5.
 Vid. Lüneb.
 Gebetbuch
 sub Tit. Letztes Testa-
 ment p. m.
 1132.
Ps. 128/3. 4.

9. Und endlich bey dem **Gehäuse** dieser neuen Orgel erinnern wir uns unser **Häuser** / die uns Gott hat ein geräumet; wie auch bey denen mit **Leinwad** überzogenen **Flügeln** / der **Kleider** / darinnen er uns eingekleidet hat. Gesezt / die Häuser wären nur **leimern** Job. 4/ 14. gesezt die **Kleider** wären nur **von Fellen** Gen. 3, 21 oder von **grober Leinwad** Sir. 40/4. schon gnug / daß jenes **Häuser** und dieses **Kleider** sind. Wenn wir nur in **jenen** unsern auffenthalt haben und in treugen und warmen seyn / und mit **diesen** unsere blöse bedecken können. Große prächtige Häuser und köstlichen Hausrath drinnen / ingleichen **Sammete** und **Seidene Kleider** überlassen wir andern / denen in ihren grossen Häusern das Gewissen oft zu enge werden will / und zu deren Kleider Hoffarth viel arme Leute das ihrige contribuiren und sie oft verbrämen und verposamentiren müssen. Und das sind gewesen die vornehmsten **leiblichen Wohlthaten** / die uns unsere neue Orgel hat können an die Hand geben. So lobet sie die **Göttliche Gutthätigkeit** / und wolte auch gerne uns
 D bey

Job. 4/19.
Gen. 3, 21.
Sir. 40/4.

and
 ge
 Errn
 d ist
 das
 das
 / die
 son:
 e.
 hen
 und
 obil
 das
 auch
 als
 / und
 dem
 und
 fter
 Sir.
 die
 der
 23/ 3.
 an
 o ge
 nem
 o den
 an-
 völf
 den/
 seqq,
 daß

bey Betrachtung dieser Wohlthaten zum Lobe des
HERRN auffmuntern! Wir gehen aber weiter und erwe-
gen nunmehr auch

II Die Geistlichen Wohlthaten.

II.
An Geistli-
chen Wohl-
thaten.

1. Billich gedenccken wir hier wieder zuzörderst an den Meister
dieser unser neuen Orgel. Denn nachdem das alte Werck/
so über hundert und funffzig Jahr gestanden / nunmehr begunte
einzugehen und nicht mehr zugebrauchen war / so muste auff gut be-
finden und geheiß der Oberen mit einem andern Meister ein Con-
tract geschlossen werden / der ein neues Werck verfertigte. Welches
ihm denn / wie allbereit droben angeführet / viel sauren Schweiß /
Mühe und Arbeit verursacht hat. Der Mensch war Got-
tes Werck geschaffen in Christo IESU zu guten
Wercken / Eph. II, 10 Der Verstand / der Wille / die affecten und
Begierden stimmten in einer wunderschönen Harmonie mit ein-
ander überein: Allein da Satan kam und durch des Menschen ei-
gene unachtsamkeit drüber gelassen wurde / da war das schöne
Werck am längsten gut gewesen / alles fieng an zuheulen / der Ver-
stand war dem Willen / der Wille dem Verstande zuwider / die
affecten machten lauter Noßqvinten / mit einem Wort: Durch
den kläglichen Sündenfall ward alles in grund verderbet. Bis
endlich ein ander Meister drüber kam / nemlich der rechte
Meister zuhelffen (Jes. 63 / 1) Christus IESUS / des-
sen Hand zuhelffen hat kein Ziel / wie groß auch sey
der Schade (Psal. 130 / 8.) der that sein äußerstes und arbeitete
dermaßen / daß Schweiß wie Blutstropffen von seinem
allerheiligsten Leibe herabfloß / bis endlich das verstimmte Werck
wieder zurechte kam und in den vorigen Standt gesetzt wurde.
Mir hastu arbeit gemacht in seinen Sünden / und
hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten / so
Jes. 43 / 24. Klaget er selber Und davor diese neue Orgel dem
Meister

Eph. 2 / 10.

Jes. 53 / 1.

Ps 130 / 8.

Jes. 43 / 24.

Meister derselben hat müssen Geld gegeben werden / wie nemlich
 der Contract mit ihm geschlossen worden; siehe so sind wir Men-
 schen viel theurer erkauft und erlöset worden nicht mit vergängli-
 chen Silber oder Gold / sondern mit dem theuren
 Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleck-
 ten Lammes 1. Pet. 1, 19. Der Meister dieser neuen Orgel hat
 seine Gehülffen und Gefellen gehabt / denn eines Menschen Arbeit
 wäre es fast nicht gewesen; Christus IESUS aber hat die
 Kelter allein getreten und ist niemand von den Völ-
 kern mit ihm gewesen Jes. 43/1. Der Meister dieser neu-
 en Orgel hat bey auspolirung derselben Wasser / Seiffe /
 Kreide / Stahl und dergleichen Sachen gebraucht; Wenn
 man gleich das Meer und alle Wasser auff uns gegossen / ja wenn
 man uns gleich mit Seiffen und scharffer Laugen gerieben
 und gewaschen hätte / Jer. 11, 22. so hätten wir doch nicht den gering-
 sten Splendor und Glanz davon bekommen / alles Waschen und
 Reiben wäre umbsonst gewesen / unsere Untugend hätte
 nur desto mehr gegliffen für dem HERRN (1 cit.) Allein
 das Blut IESU Christi des Sohns GOTTES
 macht uns rein von allen Sünden 1 Joh. 1, 7. Daß wenn
 unsere Sünden gleich blutroth wären / sie doch
 schneeweiß werden / wenn sie gleich wären wie Ro-
 sinfarbe / sie doch wie Wolle werden. Jes. 1, 18. Der
 Meister dieser neuen Orgel hat die Flügel derselben mit
 Leinwadht überzogen und allerhand Schnitz- und außen-
 werck dran gemacht; Christus IESUS aber hat uns
 angezogen mit den Kleidern des Heyls und mit
 dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet Jes. 61/ 11. Wir
 weihen aniesz diese neue Orgel ein / daß sie nunmehr zu lauter hei-
 ligen

1. Pet. 1/19.

Jes. 43/1.

Jer. 2/22.

Joh. 1/7.

Jes. 1/18.

Jes. 61/ 11.

D 2

Des
 rwe
 ister
 rck/
 gunte
 t be
 Con-
 lches
 weiß/
 Bot-
 iten
 n und
 t ein
 n ei
 chöne
 Bers
 / die
 Durch
 Bis
 echte
 des-
 sey
 eitete
 einem
 Werck
 urde.
 und
 / so
 l dem
 reister



ligen Kirchen=sachen soll gewiedmet und zu Gottes Ehre gebraucht werden / worzu ich meine unwürdige Zunge hergeben muß ; Christus **JESUS** aber hat uns geheiligt durch seinen heiligen Geist und hat uns zum außergeählten Geschlecht gemacht / zum Königlichem Priesterthumb zum heiligen Volck zum Volck des Eigenthumbs

1. Pet. 2/9.

1. Pet. 2/9.

2. Bey den Materialien unser Orgel / die in die äußerliche Sinnen fielen / erinnerten wir uns unsers Leibes und desselben Gliedmaßen : Wenn wir aber auch bey der Orgel Klang / Wind / Gereusche / ein schnarren / zittern &c. vernehmen / so denken wir dabey an das andere wesentliche Stücke des Menschen / welches ist die Seele. Alle ietztehlte Sachen sind bey der Orgel gleichsam der Oden und ihr Leben / das aus den Ventilen der Blasebälge ihnen ein- und zugeblasen wird : Unsere Seele ist der lebendige Oden / welche **GOTT** dem Adam einbließ / also daß der Mensch eine lebendige Seele ward Gen. 2, 7.

Gen. 2/7.

Den Klang / den Wind / das Gerausche u. s. f. kan man nicht sehen / und gleichwohl besteht in ihnen der Orgel vornehmstes Wesen / sonst ist sie wie ein entseelter und todter Körper / aber hierinnen lebet / webet und ist sie / daß wir des Apostels Worte / gewissermaßen / hieherziehen Act. 17/28. und also / ob gleich die Seele

Eccles. 12/7.

bey dem Menschen unsichtbar ist / sie ist ein Geist Eccles. 12/7. so rührt doch sein Leben / sehen / hören / riechen / schmecken / fühlen / sein erwegen / nachsinnen u. s. f. einzig und allein von ihr her. (Dergleichen warhafftige Seele in dem Leibe seiner Mutter der Sohn Gottes auch bekommen / die anfangs in ihrer Asche gleichsam verborgen und glimmend gelegen / nachmahls aber iemehr und mehr sich angezündet hat / damit er ja allerdings uns seinen Brüdern gleich würde / Ebr. 11/7. Und so ferne gehöret diese Seele noch immer unter die leiblichen Wohlthaten mit / man betrachtet sie bloß nach ihrer Schöpfung ; es heist aus dem ersten Articul unsers Christlichen Glaubens

Glaubens: Ich glaube daß mich Gott geschaffen hat sammt allen Creaturen mir Leib und Seele/ Augen/ Ohren ꝛc. gegeben. So ferne sie aber durch Christum erlöset und durch den heiligen Geist erneuert ist / da ist sie eben das vornehmste subjectum recipiens, das aller Geist- und Himlischen Wohlthaten ist fähig gemacht worden. Und in diesem letzten Verstande gehört sie mit in den andern und dritten Articul/ und per consequens auch unter die Geistlichen Wohlthaten.

3. In unser Orgel finden wir unterschiedliche Register. Die Principalia und Fundamente (als im Haupt-Clavir das Principal 4. Fusthon / im andern Clavir das Principal 2. Fusthon/ im Pedale der Sub Bass 16. Fusthon) stehn fornen an/ zieren nicht allein des Werck / sondern sind auch die vornehmsten und herrlichsten Stimmen. Bey dem geistlichen Organo dem Menschen giebt's auch dergleichen Principalia und Fundamente / nemlich den Verstand und Willen/ welche aus der Seelen ihren ursprung haben/ oder/ wie mans uennt/ ihre Kräfte sind / weswegen wir sie auch unter die geistlichen Wohlthaten mit zehlen. Der Verstand ist die edle Seelenkraft/ da man eine Sache wohlbedächtigt überleget/ eins von dem andern recht unterscheidet/ und ein kluges urtheil fället. Dergleichen Klugheit der Herr Jesus dort von seinen Jüngern und insgemein von allen Christen erfodert / wenn er sagt: **Seyd klug wie die Schlangen und ohne falsch wie die Tauben** Matth. 10/16. Der Wille ist dasjenige/ was sich durch den Verstand regieren läset/ auff dieß und jenes incliniret auch zugleich die Mittel zu einem Dinge zu gelangen sich abesiehet. Dergleichen Wollen oder Wille zum guten bey dem Apostel Paulo sich fande/ wiewohl die Sünde/ die in ihm wohnete/ das vollbringen noch immer verwehrte / Rom 8/18. 19. 20. (hartnäckiger weise **nicht wollen/ ihr habt nicht gewolt!** stürket gar in zeitlich und ewiges verderben Matth. 23/37. 38.) Ist nun der Verstand erleuchtet mit erkänntiß und der Wille rectificirt oder zurecht gebracht / so entsteht daher ein Geistlicher Mensch/ auff welchem als einem rich-

D 3

tigen

Matth. 10.
Rom. 7/18.
19.20.
Matth. 23/
37. 38.

uche
hri-
hei-
Be-
mb
abs
liche
lied-
nd/
den-
hen/
Or-
a der
t der
also
2. 7.
hen/
esen/
nnen
erwis-
Seele
/7. so
/ sein
glei-
Got-
rbor-
e sich
gleich
unter
ihrer
ichen
blau



Psal. 32/9.
Psal. 49/21.

tigen Organo der heilige Geist nur mit Lust pflegt zuspielden. Sonst
sondern diese beyde Stücke den Menschen auch abe von allen unver-
nünfftigen Creaturen; sintemahl **Rosse und Mäuler** sind
NB. nicht verständig/ NB. sie wollen nicht / drum
muß man ihnen Zaum und gebiß ins Maul legen/
weñ man sie wohin will haben / nach Davids Ausspruch
Psal. 32/9. Psal. 49/21.

4. In unser Orgel giebt's ferner **Tertien / Quinten
und Octaven** (als ein Haupt Clavier die Tertia z. Fusthon/
die Quinta z. Fusthon/ und die Octava z. Fusthon) diese sind gar
nöthige Register und Stimmwercke und gleichsam **judices** oder
Richter/ die den Ausspruch thun/ ob die übrigen recht eingestimmt
sind oder nicht. Bey der Menschen Christenthum giebt's derglei-
chen Tertien / Quinten und Octaven auch v. g. eine Tertia ist/
daß **drey Personen** in dem einigen Göttlichen Wesen
sind / **GOTT Vater / GOTT Sohn / GOTT heiliger
Geist** / Matth. 3/17. 18. 1. Joh. 5/7. item, Daß drey vornehme
Haupt-Tugenden sind / **Glaube / Liebe / Hoffnung** /
1. Joh. 5/7. 1. Cor. 13/13. Eine Quinta ist/ daß unser Heyland Christus **Jesus**
in seiner blutigen **Passion** fünf Wunden empfangen hat/
1. Joh. 19/16. 34. item, daß **fünf kluge und fünf thörichte
Jungfrauen** in dem Gleichniß des Herrn **Jesus** uns dort für-
gestellt werden Matth. 25/1. Eine Octava ist/ daß unser Heyland
uns zu gut am **achten Tage** beschnitten worden/
Luc. 2/21. daß **acht Seligkeiten** sind/ die dem Volcke dort auff
dem Berge fürgehalten worden/ **geistliche Armuth / gedul-
tiges Leidetragen / Christliche Sanftmuth / geistli-
cher Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit / ü-
bung der Barmherzigkeit / Reinigkeit des Her-
zens**

31. Bens / Friedfertigkeit / Verfolgung umb Gerechtigkeit

Matth. 5/1. seqq. Bey wem diese Stimmen recht eingestimmt sind / das ist / wer gläubet was er glauben soll / wer lebet wie er leben soll / der ist ein **woleingerichtetes Orgelwerck** / das ist / er ist richtig in seinem Christenthum / nimt sich auch sonst in acht / die Zahl komme gleich herunter unter Dreye / oder steige gleich hinauff über Achte. Er ist allezeit bereit / nach der Regul des Apostels / zu Verantwortung iederman / der Grund fodert der Hoffnung / die in ihm ist 1. Pet. 1. Pet. 3/15. und läst auch sein Licht leuchten für den Leuten / daß sie seine gute Werke sehen und den Vater im Himmel preisen / Matth. 5/16.

Matth. 5/1. seqq.

1. Pet. 3/15.

Matth. 5/16.

5. Es giebt hierüber in unser Orgel grobe schnarrende Stimmen / welche die Ohren ziemlich füllen. (als in andern Clavir die Trompeten 8. Fusthon / im Pedal den Posaunen Bass 16. Fusthon.) Ich meine **Moses hat eine schwere Sprache und eine schwere Zunge** Exod. 4/10. Er schreckt die Menschen mit seinen harten Geseß / daß wohl ein zwölffaches Echo **verflucht sey / verflucht sey / verflucht sey** 2c. davon in ihren Ohren erschallet Deut. 27/15. 26. Die **Gewissenszüge** stehn bey ihm gar selten stille / die **Gedanken** (machen ein Hackemack / das ist) **verklagen und entschuldigen sich untereinander** Rom. 11/15. und das muß doch seyn. Sintemahl aus oder durch das Geseze kommt Erkantniß der Sünden Rom 2/10. Es wird die Sünde durchs Geseze erkant und schlägt das Gewissen nieder. Drumb wird Leh- rern und Predigern dieses Stimmwerck von Gott selbst re- commendiret ; **Russe getrost / schone nicht / erhebe deine Stimme**

Exod 4/10.

Deut. 27/15. 26.

Rom. 2/15.

Stimme

nst
er
nd
nb
n/
uch
ten
von/
gar
oder
met
glei-
ist/
esen
ger
hme
ng/
Esus
hat/
chte
für
land
den/
t auff
dul-
istli-
t / u-
Her-
zens

Jes. 58/1.

Jes. 6/17.

Psal. 58/5.6

Ez. 3/27.

Stimme wie eine NB. Posaune / und verkündige dem Volck ihre übertretung und Sünde Jes. 58/1. den Zuhörern aber drauff achtung zugeben anbefohlen: Ich habe Wächter über euch gesetzt / mercket auff die Stimme der NB. Trompeten Jes. 6/17. Haben denn die Zuhörer solche delicate Ohren / daß sie nicht hören wollen / Sie verstopfen sie / wie eine taube Otter / die ihr Ohr zustopfet / daß sie nicht höre die Stimme des Zaubers Psal. 8/5.6. So lassen es endlich Lehrer und Prediger auch geschehen / und ruffen so starck sie können auff's Geheiß ihres Principals: wers höret / der höre es / wers läset der lasse es / denn es ist ein ungehorsam Haus Ezech 3/27.

Ps. 68/12.

Jes. 52/7.

6. Nebenst diesen Schnarrenden finden wir aber auch gedacte und andere gar sanfft- klingende und anmuthige Stimmen (als im Haupt-Clavir das Grobgedact 8. Fusthon / im andern Clavir die Quintadena 8. Fusthon und das Klein- gedact 4. Fusthon / im Pedal den Sub-Bass 16. Fusthon / mitten im Wercke den Cymbelstern item den Vogel- Gesang) diese wechseln gar lieblich ab mit den starcken schnarrenden Stimmen und sind mit sonderbahrer Anmuth anzuhören. Und mit diesen vergleichen wir nun das Evangelium oder die Gnadenreiche Predigt von Vergebung der Sünden / welche Herzen und Ohren erfreuet und sonderlich alsdenn tröstlich zuhören ist / wenn die scharffe Gesetzes Stimme ist vorher gegangen. Das ist das Wort / das der Herr zugeben versprochen mit grossen Schaaren Evangelisten psal. 68/12. Das sind die lieblichen Füße derer Bothen auff den Bergen / die Friede verkündigen / gutes predigen / Heil verkündigen Jes. 52/7. könte auch was annehmlicher seyn als die freundliche

che

33.

Die Einladung: Kommt her zu mir alle die ihr mühselig und beladen send / ich will euch erquickten Matth. 11 / 28. oder als die tröstliche Resolution / die wir zum öfftern im Beichtstuhl mit anhören: Sey getrost mein Sohn (meine Tochter) deine Sünde sind dir vergeben Matth. 9 / 2. Luc. 7 / 48. ingleichen auch die herrliche Versicherung: So ist nun nichts verdammliches an denen die in Christo Jesu sind Rom. 8 / 1. R.

Matth. 11 / 28

Matth. 9 / 2.
Luc. 7 / 48.

Rom 8 / 1.

7. Gleich wie aber bey unser Orgel im Haupt-Clavire eine Mixtur zu finden ist (das ist ein solch Register das mit vierfach hinter einander gesetzten Pfeiffen / deren etliche groß / etliche klein / etliche grob und etliche hellklingend sind / besetzt ist) Also ist auch bey dem Menschen als dem geistlichen Organo nöthig / daß Lehrer und Prediger Gesezes und Evangelions-Stimme künstlich zu misciren wissen / nicht lauter Evangelia und weiche Polster predigen / auch nicht stets poltern und straffen. Uber ein ungehorsames Haus / harte Köpffe und verstockte Herzen müssen sie zwar ausruffen: Klage Ach und Weh! Ezech. 2 / 4. 10. aber bey den Müden müssen sie auch wissen die rechte Zeit / zu observiren und anders mit ihnen reden Jes. 50 / 4. Nathans Manier müssen sie in acht nehmen. Dieser fieng bey dem Könige David mit dem Gesez an und führte ihm seinen schweren Sündenfall mit ernstern Worten zu Gemütthe: da aber der König zum Creutze kroch und in diese Wort ausbrach: Ich habe gesündigt wider den HERN / da kam Nathan mit den tröstlichen Evangelio: So hat auch der HERR deine Sünde weggenommen / du solt nicht sterben 2. Sam. 12 / 7. 13. nemlich: Es wird die Sünde durchs Gesez erkant und schlägt das Gewissen

Ez. 2 / 4. 10.

Jes. 50 / 4.

2. Sam. 12 / 7-13.

E

nies

em
zu
abe
im
orer
pf
pf
ers
sche
da s:
den

auch
thi
Sus
lein
n im
cheln
d mit
n wir
dig
hren
n die
t das
grof
ad die
n / die
ündi
undli
cht

nieder / das Evangelium kömmt zur hand und stärckt den Sünder wieder / es spricht / nur freuch zum Creutz herzu / im G'setz ist weder rast noch ruh mit allen seinen Wercken.

8. Noch ein Register oder Zug ist in unser Orgel / welcher der **Tremulant** genennet wird / der die andern Register alle mit einander kan zitternd und bebend machen / wovon er auch den Namen hat. Bey diesem erinnern wir uns des lieben Creuzes / welches auch oft bey dem Menschen ein **Zittern und beben** pflegt zu verursachen und wird doch ohne den Willen Gottes uns nicht zugesendet / wie etwan der Tremulant ohne den Willen des Organisten nicht schlagen kan. Dieses Register wurde dort vor dem Könige Belsaker in seinem Königlichen Tafel-gemach gezogen : **Finger als eines Menschen Hand giengen unversehens herfür und spielten eines auff der getünchten Wand /** lieffen auch dieses anfangs zwar unbekantes aber endlich doch leserliches Chaldäisches Lamento nach sich : **Mene / Mene / Tekel / Upharsin.** Der König / wie er es gewahr ward / entfärbte sich und seine Gedancken erschreckten ihn / daß ihm die Lenden schutterten und die **Beine NB. zitterten.** Allen seinen Gewaltigen begunte endlich auch bange umbs Herz zu werden. Allein der effect dieses Göttlichen Zitterns wurde nicht erreicht / der König ließ sich endlich seine Leute ausreden / es würde nicht viel zubedeutend haben / es stehe einem so grossen Monarchen nicht an / sich ein Ding so sehr zu gemüthe zu ziehen &c : kam aber noch in derselbigen Nacht umbs Leben. Dan. 5/5. seqq. Ein besser Zittern kam dort dem Könige David an / da er sagete : **Mein Herz bebet / meine Krafft hat mich verlassen und das Licht meiner Augen ist nicht bey mir.** Er erholte sich aber alsbald und

Dan. 5. 5.

35.

und sagte : **U**ber ich harre **H**Err auff dich / du **H**Err
 mein **G**ott wirst erhören **P**salm 38/11.16. **C**onst wie noth-
 wendig dieses Register sey / will die **C**hristliche Kirche zuerkennen ge-
 ben in dem bekanten Liede : **W**enn es gieng nach des flei-
 sches **M**uth / in **G**unst und gesund mit grossen
Gut würd't ihr gar bald erkalten / darumb schickt
Gott die **T**rübsalher / damit eur **F**leisch gezüchti-
 get werd zur ewigen **F**reud erhalten.

Psal. 38 / 11.
16.

9. **U**ber diese Register giebt's auch noch bey unser **O**rgel
Drey **B**lasebälge / welche über das **K**irchgewölbe geleyet sind /
 und den **W**ind / den sie durch **v**entile aufffangen / durch die **W**ind-
 röhre von oben herab biß in die **W**indlade führen. **B**ey welchen
 der **C**alcant das **f**rinige auch thun und die **B**älge heben oder treten
 muß. **U**nd diese **B**lasebälge sind so nothwendig / daß eher ein und
 das andere Register fehlen könnte / sie aber müssen da seyn. **S**inte-
 mahl der **W**ind / den sie herabschicken / der muß eben das ganze
Werck lebend und klingend machen. **U**nd bey diesen **B**älgen erin-
 nern wir uns nun **d**es jenigen / von welchem es heist : **O**hne
 mich könnt ihr nichts thun / **J**oh. 15 / 5. nemlich des **k**räfti-
 gen **b**eystandes des **H**eil. **G**eistes / der den **M**enschen
 zu allen guten anblasen und ermuntern muß. **K**ommt der **W**ind
 bey unser **O**rgel von oben herunter / siehe / so kam dieses **l**in-
 de **S**ausen des **G**eistes **G**ottes am grossen **P**fingst-
 tage zu **J**erusalem auch von oben herab. **E**s geschah
 schnell ein **b**rausen vom **H**imel als eines gewalti-
 gen **W**indes. **F**ällt der **W**ind in der **O**rgel in die **W**ind-
 lade und erfüllet sie ganz und gar ; **S**iehe / so erfüllete dort
 der **H**eil. **G**eist das ganze **H**aus / da die **A**postel saß-
 sen. **Z**ertheilet sich hernach der **W**ind aus der **W**indlade in
 die **R**egister und so dann in alle **P**feiffen : siehe / so sagte
 sich

Joh. 15 / 5.

E 2

ckt
um
mit

der
mit
Ra-
ches
t zu
zu
ani-
dem
gen :
rse-
ten
lich
Re-
dahr
eck-
die
end-
ieses
end-
en/es
or zu
icht
dort
et/
nei-
bald
und

sich der heilige Geist auff einen ieglichen unter den
 Aposteln und wurden alle voll des heiligen Geistes.
 Klingen die Pfeiffen wenn der Wind da ist und ge-
 ben einen vernehmlichen Ton von sich/doch immer eine anders
 als die andern; siehe/ so fingen auch die Apostel
 nach des Heil. Geistes überkunfft an zupredigen
 mit andern Zungen/nachdem der Geist ihnen gab
 auszusprechen (wie sich also diß wundergrosse Geheimniß
 durch diese wiewohl geringe Orgelsachen gar füglich erklären
 läßt!) Act. 2/1.3.4. Gleich wie aber dazumahl dieses die sicht-
Ak. 2, 2, 3, 4. bare Herabsendung des Heil. Geistes war/eben also
 geht auch noch heut zu Tage bey uns die unsichtbare vor/denn da
 da rühmen wir ebenfals: Die Liebe Gottes ist ausge-
 gossen in unser Herz durch den heiligen Geist/wel-
Rom. 5, 5. cher uns gegeben ist Rom. 7/5. Dieser Geist Gottes
 bläset uns noch immer an/das wir in Gott ganz
 unbeschreiblich uns ergößen und erneurn (1. Reg. 19.
1. Reg. 19, 12. Ez. 1, 12, 20. 12, seqq. Ezech. 1, 12, 20.) Einem solchen angeblasenen Menschen ist
Ez. 1, 12, 20. sowohl/das er nicht weiß wie ihm geschieht. Dieser Geist
Joh. 3, 8. bläset/wo/wenn und wie er will, Joh. 3/8. Alles wir-
1. Cor. 12, 11. cket der einige Geist und theilet einem ieglichen sei-
 nes zu/nachdem er will 1. Cor. 12/11. Nun siehe L. M. alle
 diese Geistlichen Wohlthaten kan dir die Betrachtung un-
 ser neuen Orgel an die Hand geben/mache du nur noch selbst die
 applicatio bey einem und dem andern auff dich/gehe dein Leben in
 etwas durch/du wirst befinden/das du täglich ja stündlich bald die-
 se bald jene aus dem Hauffen heraus genossen und also ursach ha-
 best zugleich mit der neuen Orgel die Göttliche Gutthä-
 tig-

tigkeit zu loben und zupreisen. Und ins künfftige hastu auch noch zugewarten das allerbeste/ nemlich

III. Die Himlischen und ewigen Wohlthaten.

III. Un-Himlische und ewige Wohlthaten.

Da wir denn den Todt und das Sterben/ unser Gewohnheit nach/voransetzen.

I. Wenn Staub oder sonst etwas in der Orgel zwischen die Ventile fällt/so heulen die Pfeiffen und geben einen gar unannehmlichen Klang von sich: Man kehret zwar und feget an ihnen/ damit das geheule auffhöre man stimmt mit dem Stimmhorn/ damit es wieder eingestimmt werde. Allein ein ding hält doch so lange es kan/endlich ist seiner nimmer. Und eben also lieber Mensch ist es auch mit meinem und deinem Leben beschaffen. Gesezt wir lassen uns aniesz noch hören/ wir thun das unsrige/ ein ieglicher als aus dem Vermögen das Gott darreichet 1. Pet. 4/11. O wie geschwinde kan der Todt ein

1. Pet. 4/11.

Stäublein drein blasen / wie geschwinde kan uns dieser oder jener Unfall begegnen/ der verderbt die ganze Harmonie! Wir schicken zwar in die Apotheken und lassen durch verschreibung guter Arzneyen an uns kehren und fegen und wieder einstimmen / allein ob der Arzt schon lange an uns flicket / so gehts doch endlich also: Heute König/morgen tod / und wenn der Mensch tod ist / so fressen ihn die Schlangen und Würme/ das ist das Lied vom Ende Sir. 10/11.12.13.

Sir. 10/11. 12. 13.

2. Unsers Todes können wir uns erinnern bey dem Tremulanten / der in nnsrer Orgel ist. Dieser/(wie allbereit gehöret/) schickt denen Pfeiffen den Wind gar sparsam zu / das ganze Werck klingt ganz zitterlich/nicht anders als obs immer wolte aufsenbleiben. Alte Leute machens warhofftig auch also: Kopf/ Hände und Füße/ ja alles zittert an ihnen/ der Athem wird immer kürzer und kürzer und trohet stets auffen zubleiben.

König

en
es.
ge
ers
stel
gen
gab
mnis
lären
cht
also
nn da
sge
wel
ttes
ank
g. 19.
en ist
Beist
wir
n sei
N. alle
ng un
ost die
ben in
ald dies
ch ha
tthä
tig

König Salomo, wenn er in seinem Prediger-Buch die bösen Tage und Jahre / von denen man sagt: Sie gefallen mir nicht / beschreiben will / hat dieses Zittern auch nicht vergessen / sondern fast mitteninne gesetzt: Die Hüter im Hause zittern Eccl. 12, 3.

3. So lange der Calcant die Blasebälge tritt / und die Windlade denen Pfeiffen den Wind zuschickt / so lange kan die Orgel klingen und sich hören lassen: hört aber jener auff zutreten / so entgeheth auch dieser der Wind / und darmit schweiget alles stille. Und also so lange die Seele in uns ist / so lange leben und bewegen wir uns und sind etwas: ist die Seele weg / so bleibt nichts mehr übrig / als der tode Körper / der sieht / höret / fühlt / schmeckt und reucht nichts mehr und giebt nicht das geringste Zeichen einiger empfindung von sich. Wie dorten an dem verstorbenen Sohne der Sunamitin zusehen / bey welchem weder Stimme noch Fühlen war 2. Reg 4, 31. Nun was hilffts! Dieser harte Stand muß doch überstanden seyn. Drückt einer nur selig ab / so befördert ihn sein Tod und Lebens Ende gleich hinauff zu den Himmlischen und ewigen Wohlthaten. Im Himmel werden wir haben / O Gott / wie grosse Gaben!

1. Wundert man sich hier auff Erden über einer Orgel / die doch aus so vielen Registern und Pfeiffen bestehet / lieblichen Harmonie / sie stimmen alle durchgehends mit einander überein; O was wird das vor Verwunderung ja vor Freude verursachen / wenn die ganze heilige Dreyfaltigkeit und alle Engel und selige Gottes Kinder dermahleins werden beysammen und unter so vielen doch keiner dem andern wird contrar seyn! Es muß ja diese Einigkeit was grosses seyn / denn sonst würde der liebste Heyland nicht so viel Worte davon machen und seinen Himmlischen Vater so sehnlich drümb bitten Joh. 17 / 21, 22, 23. Vater ich bitte / sagt er / mit auff.

39.

auffgehobenen Augen gen Himmel/ daß sie alle eines seyn
gleich wie du Vater in mir und ich in dir/ daß auch
sie in uns eines seyn/und ich habe ihnen gegeben die
Herrlichkeit die du mir gegeben hast / daß sie eines
seyn/gleich wie wir eines sind. Ich in ihnen und
du in mir/ auff daß sie vollkommen seyn in eines.

2. Erfreuet hier eine liebliche Music/sie sey nun vocal oder in-
strumental, man kan sich derselben nicht recht satt hören/ man wird
gleichsam entzückt und aus sich selbst gesetzt : Was wird das vor
Freude verursachen/wenn dort die Englischen und Himlischen Mu-
siquanten gewisse Chöre machen/ lauter neue Lieder anstimmen und
mit Harffen und andern wohlklingenden instrumenten auff das
lieblichste drein spielen werden/ daß wir also Menschlich / nach An-
leitung Apoc 5/ 8. davon reden. Ibi hymnidici Angelorum chori : ibi
societas civium supernorum ; ibi dulcis solennitas à peregrinatione
redeuntium, ibi festivitas sine fine, aternitas sine labe, serenitas sine
nube. Da werden seyn die klingende und singende
Engel-Chöre/der Himlischen Bürger-gesellschaft/
ein liebliches Freudenfest derer die von der elenden
Pilgrimschafft zu der Himmlischen Bürgerschaft
kommen seyn/eine freudenreiche Feyer nach der an-
dern ohne ende/Ewigkeit ohne besleckung/Klarheit
ohne Wolcken.

August. sup.
Joh. Homil.
Ego sum Pa-
stor bonus.

3. Hier auff dieser Welt wird die Music nicht von allen Plutarh, O-
gleich durch beliebt. Als Franciscus I. König in Franckreich dem rat. 2. de
Türkischen Keyser Solymann ein sehr köstliches und kunstreiches Fort. Alex.
Orgelwerck verehret/ hat dieser solches mit spott und hohn wieder Philo de
zurück gesandt/vorgebende/ es würden die Türcken von ihrer Tapf- Plant. Noz.
ferkeit nachlassen und weibische feige Memmen werden / wenn sie Titius libr.
dergleichen Gespiele solten umb sich haben und anhören. Atheas der Exempl. 7.
Scyther König wolte lieber die Pferde hören wiehern als der Mu- 1051.

sie

ten
en
er
u
die
Dr
/ so
ille.
gen
r ü
acht
fin
one
me
ar
abe/
zu
m
ffe
die
ar
was
die
ttes
hoch
keit
viel
lich
mit
auff

August. in
Ps. 84.

Tob. 13, 22.

August. Me-
ditat. c. 25.

zu hören. Auch derjenige / welcher ihren Ursprung von der
Schmiede Hammerschlägen herführet / hat ihrer Hoheit
zu nahe geredet / und wenns gleich Pythagoras selbst wäre. Manche
wölten gerne singen / aber die Stimme fehlt ihnen / es ist keine an-
nehmlichkeit darbey / man sehe es lieber / sie schwiegen stille. Vocal
und Instrumental Music ist selten bey uns. Und auff den In-
strumenten wird keiner durchgehends excelliren. Und also kan die
edle Music nicht von allen begriffen werden / ja von vielen muß sie
sich noch darzu lassen verachten. Dorten aber nicht also. Die
Verächter derselben werden an einen Ort verwiesen seyn / da an stat
annehmlicher Lieder es lauter Zeter und Mordio anzuhören geben
und der reiche Mann mit seinem erbärmlichen: Ich leide Pein
in dieser Flammen (Luc. 16/24.) Praceptor seyn wird. Aber
die seligen Außgewählten werden durchgehends ihr zugethan seyn.
Quid beati in vita aeterna acturi? Fragt der Heil. Augustinus.
Was wird im ewigen Leben der Außgewählten ih-
re Berrichtung seyn? und beantwortet sich: in secula se-
culorum laudabunt te. Hoc erit totum negotium nostrum sine
defectu Alleluja Sie werden dich / O Gott / loben in
alle Ewigkeit. Das wird alle unsere Arbeit seyn
ohn unterlaß ein Alleluja anzustimmen. In allen
Strassen des Himmlischen Jerusalem wird man
Alleluja singen Tob. 13/22. Es steht dahin / ob der Heil. Augu-
stinus ein Musicus gewesen / nichts destoweniger freuet er sich auff
die Himmlische Music. Felix ego & verè in perpetuum felix si post
resolutionem hujus corpusculi audire meruero illa Cantica caelestis
Melodiz! Fortunatus ego nimiumque beatus si & Ego ipse meruero
cantare ea & assistere Regi meo, DEO meo, Duci meo & cernere eum
in gloria sua. Wie glücklich werde ich doch seyn wenn
nach meinem Tode die Himmlischen Lieder und
Melodien ich werde sollen anhören. Wohl mir
und

41.

und aber wohl/ wenn ich selbst werde können mit
singen und hintreten zu meinem Könige/ zu meinem
GOTT/ zu meinem Führer und ihn sehen in seiner
Herrlichkeit.

4. So gleich heute auff unser Orgel nichts als Freuden-Lie-
der gesungen und gespielt werden; Des kan die Zeit kommen/ daß
sie entweder gar schweigen oder aber traurige Lieder spielen muß
v. g. Erbarm dich mein O HERR GOTT &c. Aus
tieffer Noth schrey ich zu dir &c. Mitten wir im Le-
ben sind mit dem Todt umbfangen &c. Wie es Jerusa-
lem und ihren Einwohnern ergieng / inmaßen sie in der Babyloni-
schen Gefängniß gar kläglich mußten anstimmen: An Wasser-
flüssen Babylon da saßen wir mit schmerzen / wenn
wir gedachten an Zion / da weinten wir von Her-
zen: Wir hiengen auff mit schweren Muth die
Harffen und die NB. Orgeln gut an ihre Bäum
der Weiden/ die drinnen sind in ihrem Land/ da mu-
sten wir viel schmach und schand täglich von ihnen
leiden Psal. 137/1. seqq. Mit Hiob kams auch dahin / daß seine
Harffe eine klage ward und seine Pfeiffe ein Weinen
Job. 30/v. ult. Wenn aber dort das selige Freudenleben wird ange-
gangen seyn/ da werden nichts als Siegs- und Triumphs
und Freuden-Lieder abgesungen und gespielt werden / der-
gleichen in der geheimen Offenbahrung unterschiedliche dem Jo- Apoc. 4, 8.
hanni kund gethan wurden Apoc. IV. 8. V, 9. 13 VII, 12 &c.
5/ 9. 13
7/ 12.

5. Hier auff dieser Welt wird mit der Music und den Orgeln
offt grosser Mißbrauch getrieben. Bacchus und Venus werden offt
mehr damit beehret als GOTT und seine Kirche / das ist / Sauff-
und Buhlen-Lieder läst man lieber erschallen als etwas
heil

F

der
obheit
anche
an
ocal
In-
n die
uß sie
Die
n stat
geben
Pein
Aber
seyn.
stinus.
n ih-
ala se-
a fine
en in
seyn
allen
man
August
ch auff
si post
coelestis
neruero
ere eum
n wein
er und
hl mir
und



heilsames : Auff den Orgeln wird oft gespielt / daß wenn einer mit verbundenen Augen sollte in das Gotteshaus geführt werden und dem Organisten und seinen Adjuvanten zuhören / er wohl sollte meinen/ er wäre in ein Hochzeit-Haus oder Freuden-gelag geführt worden / da Nachtschwärmer beyammen saßen/ die der Wein erhitzte und hätten Harffen / Psalter / Paucken/ Pfeiffen und Wein in ihren Wohlleben / diese/ die er hier an diesem Orte hörete / könnten nicht sehen auff das Werck des HERRN (das ist / des Gottesdiensts abwarten in dem Hause des HERRN) Jes. V, 11, 12. so gar üppige und tänzerliche Manieren kommen heut zu Tage auff / ὕψαι ἀρμονίαι, αἱ περὶ τὰς καμπὰς τῶν φθόγγων (καὶ δακτύλων) κακοτεχνῆσαι, εἰς θεύψιν καὶ βωμολοχίαν ἐκδιαίτωνται. Das ist ganz schädliche Melodien/ als welche mit bösen verkünstelte brechungen oder beugungē der Stimmen (und der Finger) zu wollüstigē und faulen üppigkeitē uns verleiten/ wie Clemens Alexandrinus (cit. Dn. D. Geiero ex l. 2. Pædag. c. 4. in Conc. Funebr. supra allegatâ) sie beschreibt. Derer Calvinisten zugeschwiegen/ welche / fast wie droben der Türckische Keyser Solymann und der Scithier König Atheas in defectu pecciren und beydes Vocal- und Instrumental-Music aus den Kirchen wollen hinausgeschafft wissen/ vorgebende / durch dergleichen Harmonie werde man bey verrichtung des Gottesdiensts mehr gehindert als zur geistlichen Freude und Andacht auffgemuntert/ als bey Zwinglio, Petro Martyre, Bez. und andern zubefinden / und was etwan mehr bald ein üppiger bald ein melancholischer trauer-Geist den Leuten hat eingeschwaßet. Mein/ dermahleins dort in der seligen Ewigkeit wird es gar anders hergehen. Ἀρμονίας σώφρονας, wie sie an ietzt angezogenen Orte Clem. Alexandr. nennt/ das ist / erbare und sitzame Harmonien wird man lassen erschallen. Das Lied/ das die Ehrwürdige 24. Eltesten werden anstimmen/ wird keine solche üppige und hüpfertliche Manier an sich haben/ lauter gravitatische Griffe werden sie auff

Jes. 5, 11, 12.

Clem. Alex. l. 2. Pædag. c. 4. infin.

Zwingl. T. 2 f. 585. Petr. Martyr. Cl. 3. loc. Comment. c. 13. Beza in Colloqv. Mompelgard fol. 410.

auff ihrer Harffen thun Apoc. 5, 8. den andern aber wirds nicht so gut werden/ daß sie werden dürffen mit anhoren. Sie werden wieder müssen hauffen bleiben Apoc. 12, 15.

Apoc. 5, 8.

Apoc. 22, 15.

6. Es mag hier ein Werck so künstlich gemacht seyn als es will/so kans doch so genau nicht abgehen/daß nicht iezuweilen / eine Pfeiffe sollte mit drunter heulen/ das nasse und feuchte Wetter verursacht denn/daß das Werck inder wieder auff's neue muß gestimmt werden/ die Musicanten versehens auch bisweilen und fehlen. Aber dort wird es an ein ander musiciren und jubiliren gehen. Gott selbst wird Organist und Capellmeister seyn / sintemahl Er wird seyn alles in allen 1. Cor 15/28. Engel und Menschen werden seyn allesammt Meister / weit besser als dort bey Davids Hoff-capelle 1 Chron. 26/8. Der kleinste wird so geschickt seyn wie der grössste/den Lehrer wird man für dem Schüler nicht mehr können erkennen (ibid) des fehlens aber oder einiger dissonanz wird man sich nicht dürffen befürchten / und die Saiten auff der Himmlischen Harffen Apoc. 5, 8 werden nie schlaff oder wandelbahr werden. Kurz und mit einem Wort; Ubi sunt gaudia? Wo ist doch wohl die rechte und wahre Freude? nirgends mehr denn da / da die Engel singen nova Cantica, und die Schellen (und Orgeln) klingen in Regis curia. Eya wären wir da! eya wären wir da! Und das mag ja nun abermal Gott und gnug heissen / welches unsere Neue Orgel an den Herrn gelobet / und auch uns nach ihrem Exempel zuthun / gewiesen hat.

1. Cor. 15, 28.

1. Chron. 26

Gebrauch.

Gebrauch.

Hieraus mercke nun noch mit wenigen / L. Zuhörer unsere gewöhnlichen 3 regeln.

1. Die Glaubens Regul / welche heist: Erkenne Gottes Gütigkeit! Das sonst unbegreifliche und unerforsch

1. Glaubens Regul.

iner
den
solte
hret
ein
en/
se/
auff
oar
ber
tee
u
elo
aen
lü
rens
hebr.
wel
Sci
stru
orge
g des
An
d an
d ein
rein/
erge
m. A
man
El
Ferli
en sie
auff

forschliche Göttliche wesen bilde dir aniezo etlichermaßen ein an einen Orgelwercke. Die Gelehrten pflegen dasjenige / worbey man Gott etlichermaßen erkennen kan / attributa Divina oder **Göttliche Eigenschafften** zu nennen. Diese theilen sie ab in Interna & Externa in innerliche und äußerliche Die innerlichen / welche in sinu Deitatis acquiescunt und bey Gott bleiben / sind v. g. seine unermäßigkeit / unendlichkeit / ewigkeit / unsterblichkeit u. s. f. und umb diese sind wir aniezo eben nicht bekümmert. Die äußerlichen Eigenschafften aber / durch welche er seine Creaturen und die ganze welt trägt und erhält / gehn uns mehr an. Was bey unser Orgel die Stimmwercke und Register sind / deren sie zwar nur 12. hat / das sind bey Gott gleichsam diese äußerliche Eigenschafften. Hieher gehöret nun die Göttliche Wahrheit / die Göttliche Weißheit / die Göttliche Allmacht / die Göttliche Barmherzigkeit / die Göttliche Gerechtigkeit / die Göttliche Allgegenwart / und endlich auch die Göttliche Gütigkeit / oder mit einem andern und bessern Worte die Göttliche Gutthätigkeit. Soll eine Orgel klingen / so muß ein Register nach dem andern von dem Organisten gezogen werden. Ihr heiligen Menschen Gottes / ihr lebendigen Organa und Werkzeuge des Heil Geistes / die ihr habt geredet NB. getriben von dem Heil. Geist / 2. Pet. 1 / 21. Laßt euch doch hören und zieht ein Register nach dem andern! Du Mose / mache du den anfang und ziehe das Register der Göttlichen Barmherzigkeit. Herr / Herr Gott / barmherzig und gnädig und gedultig und von grosser Gnade

Exod. 34, 6.

45.

de und Treue/der du beweifest Gnade in tausend
Glied/und vergiebest Missethat/übertretung und
Sünde/so klingts aus Exod.34,6.

Exod. 34,6.

Du Hiob folge nach und ziehe das Register der Göttlichen Gerechtigkeit! Es sey ferne/das Gott sollte gottlos seyn und der Allmächtige ungerecht. Sondern er vergilt dem Menschen darnach er verdienet hat und trifft einen ieglichen nach seinen thun. Ohne zweiffel/Gott verdamt niemand mit unrecht und der Allmächtige beuget das Recht nicht.

so klingts aus Job 34/10. 11. 12.

Job. 34, 10.
11. 12.

Du Jesaia ziehe das Register der Göttlichen Allmacht! Hebet eure Augen in die Höhe/und sehet/wer hat solche Dinge geschaffen und führet ihr Heer bey der Zahl heraus? der sie alle mit Nahmen ruffet. Sein Vermögen und starcke Krafft ist so groß/das nicht an einem feilen kan. so klingts aus Jes. 40/26.

Jes. 40, 26.

Du Jeremia ziehe das Register der Göttlichen Allgegenwart! Bin ich nicht ein Gott der nahe ist/spricht der Herr/und nicht ein Gott der ferne sey? meinstu das sich iemand so heimlich verbergen könne/das ich ihn nicht sehe? spricht der Herr. Bin ichs nicht/des Himmel und Erden füllen? spricht der HERR.

so klingts aus Jerem. 24/23. 24.

Jer. 23, 23. 24

Du David/der du vor allen andern lieblich warest mit Psalmen Israel (2. Sam. 23/ 1.) und auch zugleich einen excellenten Harffenisten gabest (1. Sam. 16/ vers. ult.) ziehe das Register der Göttlichen Wahrheit! Des Herrn Wort ist warhaftig und was er zusagt/

§ 3

das

ein
vor
oder
ab in
en/
en/
eit/
t be
urch
agt
die
nur
gen=
/ die
tliche
Göttz
tig=
tliche
ß ein
wer
Or-
edet
euch
ose/
chen
her=
Gna-
de



- Psal. 33/4.** Das hält er gewiß. so klingts aus Psalm. 33/4. Du Paule ziehe das Register der Göttlichen Weisheit! O Welch eine Tiefe des Reichthums beyde der Weisheit und Erkantniß Gottes! wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege? so klingts
- Rom. 11/33.** aus Rom. 1/33. Wer zieht aber das Register der Göttlichen Gutthätigkeit? Der Prophet Nahum wills thun. Der
- Nah. 1/7.** HERR ist gütig! so läst er sich kurz und gut hören cap. 1,7. König David wills thun: Der Herr ist gut und from!
- Psal. 25/8.** so spielet er Psalm 25/8. Der Apostel Jacobus läst auch diesen Göttlichen Ruhm weit erschallen: Alle gute Gaben und alle vollkommene Gaben kommen von oben herab vom Vater des Lichts / bey welchem keine Veränderung noch wechsel des Lichts und Finsterniß ist Jac. 1/17. Ein Organist kan bey seiner Orgel viel Register auf einmahl ziehen und sie lassen sich doch alle unter einander gar wohl hören / und geben keine dissonanz oder übelklang von sich; und eben also siehest und hörestu lieber Mensch ietztgedachte Göttliche Eigenschafften alle mit einander in Gottes seinen Wercken in einer wunderschönen harmonie täglich ja stündlich zusammen stimmen. Denn es ist unbegreiflich / wie dieser Herr regieret Psal. 147/5. Gott hat von anfang seine wercke wohlgeordnet / und einem ieglichen sein eigen werck gegeben / und erhält sie für und für in solcher Ordnung / daß sie ihr Ammt immerdar ausrichten und keines das andere hindere / sondern sind immerdar seinen Befehl gehorsam. Weiter hat er auch

47.

auch auff die Erde gesehen und sie mit seinen Gütern
 erfüllet 2c. Sir. 16. 25-29. So verwundere dich derowegen zum
 höchsten drüber und ruffe aus: **O Gerechter! O Allmächtiger!**
O warhafftiger! O Allgegenwärtiger! O
Weiser! O barmherziger Gott! Wie aber unter vie-
 len Registern doch das eine v.g. das Principal vor allen andern am
 stärcksten zu hören ist; also sage auch du bey dieser deiner Bewun-
 derung mit etwas grössern Nachdruck: **O Mildreicher! O**
gütiger! O gutthätiger Gott! und in dem du also aus-
 ruffest/und deinen Glauben zuerkennen giebest / so dencke auch zu-
 gleich auff

Sir. 16/ 28.
29. i

II. Die Lebens-Regul/ welche heist: Erwäge dei- II. Lebens-
 ne Schuldigkeit! du must **Gott** lieben und ihm Regul.
 dancken / und was dergleichen Schuldigkeiten mehr sich
 möchten angeben. Das Lieben und das Dancken sind
 die beyden General- und Allgemeinen Schuldigkeiten. Dies
 neue Orgelwerck klingt iezo / gleichsam aus Liebe zu
 seinem Meister/wie ers hat haben wollen: absonder-
 lich/so er etwas zusammen geleimet hat/ das bleibt nunmehr fe-
 ste beyammen und liesse sich auch nicht mit gewalt von einander
 bringen/ solte es eher drüber in stücken gehen. Lieber Mensch/was
 sind so viel **Göttliche Wohlthaten** anders als gleichsam der
Leim/ mit welchem dich **Gott** an seinen Himmel hat wollen an-
 hefften? O daß du doch nur feste halten und nichts von ihm dich wol-
 test lassen losreißen! daß du doch mit Könige David dich woltest er-
 klären: **HERR**/wenn ich nur dich habe/ so frage ich
 nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich
 Leib und Seel verschmacht/so bistu doch **Gott** al-
 lezeit meines Herzens Trost und mein Theil Psalm.

Psal. 73/25.

73/25. 26.

73/25.26. Daß du doch mit bestande der Wahrheit dem Apostel Pe-
 tro nachsprechen woltest: **HERR/du weissest alle Dinge/du**
weissest daß ich dich lieb habe Joh. 21/19. Kommt ja die
 Welt mit ihrer Liebe und zeigt dir **Fleischeslust / Au-**
genlust und Hoffartiges Wesen/ gieb ihr nicht Gehör/
 vielmehr bleibe beständig in Gottes und deines Jesu seiner Liebe
 und seuffte umb anzündung / erhaltung und vermehrung derselben
 täglich: **Geuß sehr tieff in mein Herz hinein du hel-**
ler Jaspis und Rubin die flamme deiner Liebe und
erfreu mich daß ich doch bleib an deinem außgewehl-
ten Leib ein lebendige Ripbe/nach dir ist mir / Gra-
tiosa, coeli rosa, franck und glimmet / mein Herz
durch Liebe verwundet. Nechst dem Lieben muß auch
 das **Dancken** wohl in acht genommen werden. Daß diese
 neue **Orgel** ist angeschafft und in dieses Gottes hauß gesezet wor-
 den / dessen fürnehmste Ursach ist das **Göttliche Lob und**
Danck gewesen / wie du durch die ganze Predigt hindurch hast
 gehöret. So oft du sie demnach hörest schlagen / lieber Zuhörer so
 schlage in dich selber und muntere dich auff mit diesen Gedancken.
 Lieber Gott / lobet dieß unverständige Werk Gott im Himmel/
 welches doch nichts von ihm hat / denn daß es sein Geschöpf / ein
 Kunstreicher Meister / gemacht hat / ey was bin ich zu thun schuldig /
 der ich Leib und Seele / Zungen und Sprache / Sinne / Vernunft
 und Verstand von ihm bekommen habe **Wohlauff Psalter**
und Harffen / ich will frühe auff seyn. Ich will dir
dancken HERR unter den Völkern / ich will dir lob-
singen unter den Leuten / Psal. 108 / 3. 4. Lobe den
HERRN meine Sele / ich will den HERRN loben / so
lang ich lebe und meinen Gott lobsingen weil ich
 hie

Joh. 21.19.

Psal. 108, 3. 4.

49.

hie bin Ps. 146/1. 2. und wie du also dich auffmunterst/ also siehe auch zu/daß du zugleich andere nebenst dir im Geist mögest mit aufbringen. Lobet den HERRN/ denn unsern GOTT loben/ daß ist ein köstlich Ding / solch Lob ist lieblich und schön Psal. 147/1. item: Lobet den HERRN in seinem Heiligthum / lobet ihn in der Feste seiner Macht. Lobet ihn in seinen Thaten/lobet ihn in seiner Herzlichkeit Psal. 150/1. 2. Klingt in der Orgel nur eine Pfeiffe/ derselbige ganze Zug wird zum Klingen gar leichtlich können gebracht werden. Fängt frühmorgens nur ein Hahn in einem Hause an zufrähen/ die übrigen/die in den ganzen Dorffe sind/ werden gewiß auch auffgeweckt werden und gleicher gestalt ihm nachfrähen. Und eben also kan ein danckbegieriges Herz unter einer Gemeine ihrer Viel zur schuldigen Folge ermuntern. Weil aber dieses Lob / gleich wie alles andere hier in der Welt / noch unvollkommen ist/ so erkläre dich demahleins dort auff ein besseres und sage: Himmlisch Leben wird GOTT geben mir dort oben/ewig soll so dann mein Herz ihn loben. Wirstu dieses thun und hier in der Zeit also intoniren / ô wie wohl wird sichs hernach in der seligen Ewigkeit lassen aushalten!

Ps. 150/1. 2.

Über diese beyde General- und allgemeine Schuldigkeiten/ nehmen wir auch annoch / unserer Gewohnheit nach / eine und die andere Special- und absonderliche Schuldigkeit mit. Hörestu L. 3. wie dieses Orgelwerck / das aus 12. Registern und so vielerley Pfeiffen bestehet/ dennoch eine recht liebliche harmonie und klang von sich giebet/ die grossen Pfeiffen klingen grob / die kleinen klingen klein/ die kleinen werden nicht unwillig daß die Längern über sie hervorragen/ die andern Register zünnen nicht mit dem Principal, daß es oben an steht und schöner aussieht als sie; ob gleich ein Register nach seiner Art fein gerade und einfältig hergeheth und die andern so wunderbarlich auff allen Orten darneben und umbher spielen/ so begegnen

G

nen

des
du
die
u=
ör/
ebe
ben
el=
nd
hl=
ra-
erß
auch
diese
vor=
nd
hast
er so
cken.
mel/
ein
ldig/
unfft
lter
dir
lob=
den
/ so
l ich
hie

157. 110. 60
013
1118. 742



nen sie doch einander freundlich / suchen gleichsam einander / und umfassen sich lieblich. Hörestu nun dieses / so laß dir hierbey die **Christliche liebe und Eintrachtigkeit** als eine Schuldigkeit gesagt seyn. Welches jener (cit. Henr Engel, P. 2. Luc. Ev-ang. p. 721.) in einem Sinnbilde wolte zuerkennen geben / wenn er eine Orgel mahlen und über die Pfeiffen *In uno spiritu omnes nos,* unter die Pfeiffen aber die Worte des Poeten setzen ließ *Conspirat amice,* das ist:

Ob gleich hier nur ein Wind und so viel Pfeiffen seyn /

Stimmt doch das ganze Werck gar freundlich überein.

Für Gott sind wir zwar alle gleich / aber auff der Welt und vor den Menschen muß ein unterscheid seyn: da giebs Obere / da giebs Untere / da giebs welche herrschen / es giebt auch welche pariren müssen. Derowegen so ist billich / daß ein ieder in dem Stande

bleibe / darein ihn Gott gesetzt hat / daß Er nicht weiter von sich halte / denn sichs gebührt zuhalten *Rom. 12, 3.* daß

einer dem andern mit Ehrerbietung zuvor komme und die brüderliche liebe unter einander sey herzlich.

(*Ibid. v. 10.*) traun eine solche Liebe und Eintrachtigkeit ist in Gottes und der heiligen Engel Ohren lieblich und angenehm / und verknüpfft auch die Menschlichen Gemüther fest in einander. Denn

es doch bleibt bey Davids Worten: Siehe / wie fein und lieblich ist / daß Brüder einträchtig bey einander

Rom. 12 /
3. 10.

Ps. 133 / 1.

wohnen *Psal. 133 / 1.*

Ferner / wenn du dieses Neue Orgelwerck heute zum ersten mahl hast hören beschlagen / O. Zuhörer so denck nicht / du habest nunmehr gnug / wenn du gleich in so und so viel Wochen nicht wieder hereinkommst. Nein / sondern laß dir vielmehr dieses zu einer Schuldigkeit gesagt seyn / daß / wo möglich / du es niemals versäumest / wenn es geschlagen wird. Denn gleich wie Gott der Herr gar kein gefallen dran hat / wenn Lehrer und Prediger sein Wort / daß er in ihren Mund leget / den leeren Stühlen müssen predigen: eben also trägt er auch ein mißfallen dran / wenn man singet und multi-
ciret

51.

Seiret und doch niemand da ist / der mit will helfen einstimmen o-
 der der Music zum wenigsten mit gebührender Andacht zuhören.
 Wenn du demnach ins künfftige die Glocken auff dem Kirchthur-
 me hörest klingen / so ermuntere dich und die Deinigen und sage : Komt
 last uns gehen in das Haus des HERRN ! sage mit Könige David
 Ich freue mich des / das mir gered ist / das wir wer-
 den ins Haus des HERRN gehen und das unsere
 Füße werden stehen in deinen Thoren O du geistliches
 Jerusalem. Jerusalem (das ist / unser liebes Gotteshaus) ist
 gebauet / das eine Stadt (eine Stäte oder Ort) sey / da
 man zusammen kōmen soll / da die Stämme (die 9. Eingep-
 farrten Dorffschafften) hinauff gehen sollen / zu predigen
 dem Volck Israel / zu danken (und mit Orgeln und Pfeif-
 fen zu loben) den Nahmen des HERRN Ps 122 / 1. 2. 3. 4.

4. 1. 2. 3. 4.

Psal. 122 /
1. 2. 3. 4.

Und endlich wenn du siehest / wie dieses Neue Orgelwerck
 wohl verwahret und mit Flügeln verdeckt wird /
 damit nichts schädliches darzu komme / so sey du als ein geistliches
 Organo auch umb solche Beschirmung bekümmert. Sprich
 zu : wo aber hernehmen ? begieb dich unter den Schirm und
 Schutz Gottes / laß ihn seine Gnadenflügel über dir
 ausbreiten / so wirstu sicher und wohlverwahret seyn für allem Unfall.

III
Aug

Dieser HERR decket dich in seiner Hütten zur bösen
 Zeit / er verbirget dich heimlich in seinem Gezelt Ps.
 27 / 5 so seuffte derowegen : Breit aus die Flügel beyde /
 O Jesu / meine Freude und nimme dein Kuchlein
 ein ! Wenn du also unter dem Schirm des Höch-
 sten sitzest und unter dem Schatten des Allmächtigen
 bleibest / so kanstu getrost sagen zum HERRN : Meine Zu-
 ver-

Psal. 27 / 5.

G 2

ver-

fi-
 die
 ul-
 Ev-
 er
 os,
 rat

 und
 da
 ari-
 nde
 on
 ab
 me
 ch.
 St-
 ver-
 enn
 und
 der

 sten
 abest
 wie-
 einer
 faw-
 Herr
 Wort/
 n. e-
 maki-
 ciret

Ps. 91/1.2.4

versicht und meine Burg/mein Gott auff den ich hoffe. Er wird dich mit seinen Fittigen decken und deine Zuversicht wird seyn unter seinen Flügeln/seine Wahrheit ist Schirm und Schild Ps. 91/1.2.4. Vor allen Dingen suche wieder deine Geistliche Feinde Schutz in der sichern Freystadt der Bunden Jesu Christi und erkläre dich mit der Christlichen Kirchen: Gleich wie sich fein ein Vögelein in hole Baum verstecket/wenß trüb hergeht/die Lustt unstet/Menschen und Vieh erschreckt; Also Herr Christ/mein Zuflucht ist die Höle deiner Bunden/wenn Sünd und Todt mich bracht in Noth hab ich mich drein gefunden. Freylich wird dich noch der Todt in grosse Noth bringen/wider welchen du dich ja wohl in Zeiten verwahren magst. So mercke deroregen auch noch

III. Sterbens Regel.

III. Die Sterbens Regel / welche heist: **Bereite dich zur Ewigkeit!** Lieber Mensch/wenns mit dir zum Sterben kommen wird/so dürffte es an ein unformlich Geheule und alles drüber und drunter gehen. Mancher nimmt zwar bey guten Verstande ein vernünftiges Ende/sein Leben höret auff nicht anders als wie auff einer Orgel ein Musicalisch Stück auffhöret/da alles sich von ihm selbst gleichsam zum Ende schicket/auff dem Tabulatur-Buch war nichts mehr auffgesetzt/denen fast zugelauffenen Blasebalgen wolte der Wind ietzt gleich entgehen / und war nichts mehr übrig als daß der Organist nur noch solte recht aushalten. Einem andern hergegen ist ein übler Ende bescheret/da man vermeinte/ietzt werde es am besten klingen/so wird unverhofft durch seinen Lebens-Blasebalg ein Loch durchgemacht / alles geht contra Factum, die Partes zureissen/der ganze Chor/das ist/alle äußerliche und innerliche Sinnen werden confundiret/Satan und sein Anhang ist zur selben Zeit auch geschäftig und wolten lieber alles verderben. / sie bla

blasen allerhand falsche Winde der höllischen Versuchungen auff
 den Sterbenden zu und wolten gerne daß der letzte Thon in ein la mi
 ausgehen möchte. Es kömmt mit vielen dahin / daß sie zweiffeln/
 tappen und suchen / wie ein ungelehrter Organist
 die Claves oder Orgelpfeiffen sucht und fragt / bistus?
 bistus? wie etwan D. Luther in seinem Tractat von den letzten
 Worten Davids (Tom. 8. Altenburg. p 312. b.) von den Jüden re-
 det. Allein ein rechter Christ / der denckt vielmehr : in fine videbi-
 tur cujus toni. **Ende gut alles gut.** Der lasse diesen höllischen
 Spielmann auff sich als einem geistlichen Organo so dann nicht
 klimpern / vielmehr widerstehe er ihm in Glauben / halte recht aus/
 und also wird er kommen aus der streitenden und seuffzenden zur tri-
 umphirenden und jubilirenden Kirchen da wird er sich mit einmen-
 gen unter die 24. Eltesten und unter jene grosse schaar /
 die vor dem Stuhle Gottes und dem Lamme ste-
 het und vor ihm singet und musiciert Tag und Nacht

Apoc. 5, 8. Da wird er alsdenn würcklich und in der That die
 Himlischen und Ewigen Wohlthaten genießen / deren
 verschmack so viel Leib- und Geistlichen er hienieden auff die-
 ser Welt gehabt hatte. Da wird er hören klingen das
 rechte Saitenspiel / die Musica wird bringen in
 Gott der Freuden viel : die Engel werden singen /
 all' Heiligen Gottes gleich mit Himelischen Zun-
 gen ewig in Gottes Reich. Nun

Das Zeitliche muß verschwinden

Das ew'ge Gut

Macht rechten Muth.

Darbey ich bleib /

Waa Gut und Leib /

Gott helff mir überwinden. Amen!

Gebet und Dancksagung zu Gott

nach gehaltenener Predigt.

D Allmächtiger / gnädiger und barmherziger
Gott und Vater / wir deine arme Kinder fallen vor dem
Thron deiner Majestät und Herrlichkeit nieder / und dan-
cken dir von grund unserer Herzen für alle deine Wohlthaten /
die du uns bis anhero so wohl in anderweit als auch sonderlich in
diesem unsern Gotteshause reichlich hast wiederfahren lassen.
Unsere Vorfahren wandelten weyland hier ohne Tempel und
Kirchen in Finsterniß / ihre Wege waren dunkel / sie liebten ei-
nen Hahn und stummen Gözen mehr als dich lebendigen
Schöpffer Himmels und der Erden. Nach diesem wurde
drauß ein Frauenhain / da zwar die Gözen und Hayne ab-
geschafft / aber doch deine Ehre / die dir / O Gott / und deinem
Sohne gebühret hätte / der Jungfrau Marien und andern
Heiligen gegeben wurde: Ja so ein Ort umb hiesige Gegend
mit Papistischen Greueln ist angefüllt gewesen / so ist dieser ge-
wesen / inmaßen denn starcke Wallfahrten hieher nach unser
lieben Frauen / wie mans nente gehalten wurde; bis endlich
durch den treuen Dienst des theuren Lutheri solcher Aberglan-
ben und Menschentand im Lande abgeschafft und das reine Ev-
angelium wieder eingeführet worden ist. Da sandestu auch
uns dein Licht und Wahrheit die uns leiteten / du ließest uns deine
Wege wissen / dein Wort lieffe schnell / du zeigtest uns dein
Wort / Sitten und Rechte / also daß nunmehr von den Heyd-
nischen und Papistischen Greueln mehr nichts übrig ist als der
von beyden zusammen gefeste Rahme Frauenhain / und
dieses von den letztern annoch erbaute Gotteshaus. Dieses
hastu / gütiger Vater / bey den hiebevor gefährlichen Kriegs-
zeiten für allem Unfall und Schaden bewahret / daß wir nun-
mehr eine geraume Zeit her dich darinnen haben anbeten / eh-
ren und rühmen können / allermåßen es ietzt am Tage stehet. Du
hast uns gegeben den unerschöpflichen Reichthum Christi
uns

uns zuerleuchten / daß wir wissen / welches da sey die Gemeinschaft des
 Geheimniß / das von der Welt her verborgen gewesen ist. Du hast uns ge-
 segnet mit allerley Geistlichen Segen in Himmlischen Gütern und lässest
 uns wissen das Geheimniß deines Willens. Du giebst uns im Evangelio
 den heiligen Geist / ja wir finden darinnen Lehre / Trost / Vermahnung /
 Warnung / Züchtigung / Straffe / und können durch diese Göttliche Krafft
 selig werden / wenn wir nur daran glauben. Du lässest die heiligen Sacra-
 menta nach Christi Einsetzung administriren / machest uns durch die heili-
 ge Tauffe zu Gottes Kindern und versiegelst uns das Himmlische Erbe / so
 oft wir Christi Leib und Blut im heiligen Abendmahl genießen. Hierüber
 hastu auch heute ein neues und grosses an uns und diesem unsern Gottes-
 hause gethan / indem du Gnade verliehen / daß das vor drey viertel-jahren
 zu bauen angefangene neue Orgelwerck numehro zu ende und dahin ge-
 bracht worden / daß es zu deines heiligen Nahmens Ruhm und Ehre geschla-
 gen und alle Sonn- und Festtage gebraucht werden kan. Vor solche deine
 wunderliche Güte sagen wir von Grund unsern Herzen Lob / Ehr und
 Preis / wollen auch das Werck hiermit dir / Gott Vater / Sohn und hei-
 ligem Geiste übergeben und zu treuen Händen anbefohlen haben. Ach
 gütiger Vater / breite deine Gnadenflügel aus und bewahre es vor Feuer /
 Ungewitter und andern Schaden : verleihe / daß es Christliche Andacht
 bey den Zuhörern möge erwecken und aller Herzen auffmuntern zur Aus-
 breitung deines heiligen Nahmens. Hierüber laß dir auch so wohl unsere
 gnädigste Hohe Landes- als auch andere Unter-Obriegkeiten in Städten
 und Dörffern / und darunter auch hiesige HochAdel. Lehns-Obriegkeit und
 die Eingepfarrte HochAdl. Herrschafft zu Mezsdorff / anbefohlen seyn / er-
 halte sie bey ungefränkter Regierung / langem Leben und allem selbst-er-
 wünschtem Wohlergehen. Absonderlich hilf / daß doch endlich einmahl
 der liebe Friede möchte wieder gebracht werden / wornach das ganze Land so
 selnlich seuffzet / damit wir unter dem Schutz der lieben Obriegkeit ein geruhiges
 und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Erbarkeit. Für die-
 se und alle deine Wohlthaten wollen wir dich täglich loben und deinen Nahmen
 rühmen immer und ewiglich. Wir dancken dir von ganzen Herzen / für den Göt-
 tern wollen wir dir lobsingen / wir wollen dich anbeten in deinem heiligen Tempel
 und deinem Nahmen dancken umb deine Güte und Treue / denn du hast deinen
 Nahmen über alles herrlich gemacht durch dein Wort. Es dancken dir Herr
 alle

alle Könige auff Erden/das sie hören das Wort deines Mundes und singen auff
den Wegen des HErrn / das die Ehre des HErrn groß sey. Alles was
Odem hat lobe den HErrn. Alleluja.
Amen.

Der Meister dieses unsers Orgelwercks ist gewesen der WohlEhrenbeste/
VorAchtbare/und Kunstreiche Herr Gottfried Richter / des Raths
und Orgelmacher zu Döbeln / welcher nebenst seinem Bruder
es auffß fleißigste ausgearbeitet hat.

Registere sind darinne zu finden.

Zm Oberwercke.

1. Principal — — — 4. Fuß-thon.
2. Grobgedackt von Holz. — 8. Fuß.
3. Octava — — — 2. Fuß.
4. Quinta, offen } machen zusammen } 3. Fuß.
5. Tertia } eine sesquialtera } 2 Fuß-thon.
6. Mixtur, 4. fach.

Zm andern Clavire.

7. Quintadena — — 8. Fuß-thon.
8. Kleingedackt — — 4. Fuß.
9. Principal — — 2. Fuß.
10. Trompet — — 8. Fuß-thon.

Zm Pedale.

11. Sub-Baß von Holz. — 16. Fuß.
12. Posaunen Baß — — 16. Fuß.

Über diese noch.

13. Tremulant
14. Cymbelstern.
15. Vogelgesang.
16. Copul ans Oberwerck ins Pedal.
17. Copul ans andere Clavier ins Pedal.
18. Copul so beyde Claviere zusammen hängt.

Gott allein die Ehre.

nuff
as
ste/
tths

Pou 96 122, 124

ULB Halle
004 525 728

3





h. 80, 34.

Gott und

Göttliche

Key für

Neuen

Nach Anleitung d
Aus Psalm

Alles/ was Dden ha

Alle

Seiner untergebenen Gemei
war Mittwochs vor S. Michaelis/in
mahliger Lehr=Art/ gewiesen/ un
anhaltten zum

Christoph Frie

t. t. Pfarrer zu



Gedruckt durch Eh



Kodak

LICENSED PRODUCT

Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

KODAK Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2000

Inches

Centimetres